Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 872

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Dezember. 1890

Kanalbauten.

Wichtige Tagesfragen haben das Interesse an den Bemerkungen des Kaisers über die Nothwendigkeit eines weiteren Ausbaues unserer Wasserstraßen ein wenig zurückgedrängt. Aber die Zeit wird schon kommen, und hoffentlich bald, wo die Frage, die der Kaiser in so bemerkenswerther Weise angeregt hat, stärker in den Vordergrund treten wird. Schon hat Herr v. Maybach, der bis dahin nur als ein sehr lauer Freund des Kanalbauwesens gegolten hatte, dem Komite für den sogen. Mittellandkanal zugesichert, daß er dies Unternehmen auf jede Weise zu fördern beabsichtige. Ob es Herr v. Maybach oder ein anderer Minister sein wird, der das Kanalbauwesen energischer in die Hand nimmt, ist eine untergeordnete Frage. Auf die Sache kommt es an und nicht auf die Personen. Hocherfreulich ist es aber unter allen Umständen, daß der Gedanke einer Vermehrung unserer Transportwege durch die Fürsorge für das Wasserstraßennetz die wichtigste und unter Umständen entscheidendste Förderung des Kaisers zu erwarten hat. Allzulange ist auf diesem Gebiete zögernder vorgegangen worden, als es die Wichtigkeit der Aufgabe zulassen durfte. Was ein ausgedehntes, gut ineinandergreifendes und leistungsfähiges Wasserstraßennetz für Handel und Verkehr, für Industrie und Landwirthschaft und nicht zuletzt für die Sicherheit des Landes gegen die Verheerungen durch Ueberschwemmung bedeutet, das ist noch lange nicht so in das allgemeine Bewußtsein übergegangen, wie gewünscht werden muß. In dem Vorstellungskreise des großen Publikums stehen die Eisenbahnen als Transportmittel den Kanälen und Flüssen weit voran, und auch wo der außerordentliche Nutzen der Wasserstraßen evident ist, herrscht in der Masse der Bevölkerung vielfach eine geradezu naive Unbekanntschaft mit den thatsächlichen Verhältnissen. Wenn ein Strom nur recht breit und stattlich erscheint, dann imponirt er den meisten Menschen weit mehr als eine bescheideneer Wasserstraße, die unter Umständen doch unendlich viel leistungsfähiger sein kann. So hat beispielsweise die Mehrzahl gar keinen Begriff davon, welche ungeheure Bewältigung von Gütern die schmale, aber tiefe und in allen Jahreszeiten wasserhaltige Spree vollbringt. Wenn man sagt, daß Berlin den bei Weitem größten Binnenschifffahrtsverkehr Europas hat, und daß in der deutschen Hauptstadt alljährlich mehr Güter aus- und eingeladen werden als sogar am Rhein und in Hamburg, oder, mit anderen Worten, daß die Spree als Transportweg mehr leistet als sämmtliche in Berlin einmündende Eisenbahnen, die doch zumeist als Weltbahnen bezeichnet werden dürfen, dann klingt das wie märchenhafte Uebertreibung. Und doch ist es eine statistisch nachgewiesene Thatsache. Der Aufschwung der Hauptstadt, wie ihn die letzte Volkszählung wiederum gezeigt hat, beruht nicht zuletzt auf ihren günstigen Wasserverbindungen. Dieselben augenscheinlichen Erfolge aber eines leistungsfähigen Wasserweges können wir überall beobachten, wo die Natur oder die helfende Fürsorge der Regierungen aus der Enge heraus eine Länder und Völker verbindende Straße in die Weite hinein geschaffen hat.

Wir sind es ganz zufrieden, daß unter den Gesichtspunkten, die der Kaiser aufgestellt hat, um den Nutzen von Kanalbauten zu erweisen, auch der militärische seine Rolle spielt. Die Benutzung der Wasserwege für Munitionstransporte und unter Umständen für die Transporte von Verwundeten und Kranken würde sich allerdings in vielen Fällen empfehlen. Jeder Gesichtspunkt überhaupt ist uns recht, der dazu beiträgt, die Theilnahme für die große Aufgabe zu erhöhen, die dem Staate, den Provinzen und den wirthschaftlichen Korporationen mit dem Kanalbau gestellt ist. So zögernd die öffentliche Meinung noch mitgeht, so erfreulich bleibt es doch, daß die Personen und die Körperschaften, die das nächste Interesse an dieser Frage haben, mit größerer Entschiedenheit an ihre Lösung herantreten. Wir müssen nothwendig heraus aus der einseitigen Begünstigung des Eisenbahnwesens. Eisenbahnen sind ein kostspieliges Ding, dessen Verzinsung hohe Tarife erfordert, und dessen Leistungsfähigkeit daneben ihre natürliche Grenze in der Beschränktheit der Transportmittel selber hat. Der einzige Vorzug, den die Eisenbahnen stets vor den Wasserstraßen haben werden, nämlich der der größeren Schnelligkeit, fällt aber wenig ins Gewicht bei den Massengütern. Es ist gar nicht auszudenken, welche ungemeine Erleichterung unseres ganzen Verkehrslebens die Folge sein müßte, wenn durch ganz Deutschland hin Wasserstraßen in einander griffen, auf denen Getreide und Holz, Kohlen und Baumaterialien und alle jene andern Güter, die ihrer Natur nach keine Vertheuerung des Transports vertragen, von Nord nach Süd, von Ost nach West und umgekehrt verschifft werden könnten. Warum beherrscht die englische Kohle noch immer unsere Küstengebiete? Doch nur, weil die oberschlesische und die westfälische Kohle den Weg an das Meer nicht finden kann. Die Berechnungen, die über den eventuellen Nutzen von neuen Wasserstraßen angestellt werden, leiden zumeist daran, daß das wahrscheinliche Wachsthum des Verkehrs, das die Folge der Eröffnung eines neuen Verbindungsweges sein würde, nicht genügend erwogen wird. Wir halten die Steigerungsfähigkeit des Verkehrs in allen Fällen, wo ihm die Fesseln abgenommen werden, für eine nahezu unbegrenzte. Hätte sich wohl vor 40 oder 50 Jahren jemand in Deutschland vorstellen können, daß Handel und Wandel einen so ungeheuren Aufschwung nehmen werden, wie es seitdem thatsächlich geschehen ist? Doch ganz gewiß nicht. Ungefähr nun in derselben Lage befinden wir uns heute, aber doch mit dem Unterschied, daß wir aus der Steigerung des Verkehrs in den letzten Jahrzehnten mit annähernder Sicherheit schließen dürfen, daß die Schranke, wo dieser Prozeß sein nothwendiges Ende erreichen muß, sich noch lange nicht vor uns aufbaut.

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal wird, wenn er einmal fertig sein wird, für die von ihm durchzogenen Gebiete, also für das ganze nordwestliche Deutschland bis hinein in die Provinz Brandenburg, dieselbe Rolle spielen, wie heute und seit Jahrhunderten schon die großen Wasserstraßen, die die Natur selber uns geschenkt hat. Eine gleiche Bedeutung wird die Kanalisirung der oberen Oder für das südöstliche Deutschland erlangen. Die Summen, die diese Kanäle kosten werden, können gegenüber dem Nutzen, den sie stiften werden, garnicht in Betracht kommen. Es würde das auch dann der Fall sein, wenn eine angemessene Verzinsung von den großen Unternehmen nicht zu erwarten wäre. Aber diese Verzinsung darf mit aller Sicherheit in Aussicht genommen werden, und es giebt überhaupt keinen Kanal, der sich nicht in der glänzendsten Weise bezahlt machte. Was die Russen können, die ihre Wasserstraßen so ausgezeichnet regulirt haben, daß die Schiffe von der Ostsee bis in das Kaspische Meer und bis in das Schwarze Meer gelangen können, das wird uns doch auch noch möglich sein. Und dabei spricht noch mit, daß der strenge russische Winter die dortigen Kanäle und Flüsse für eine viel längere Zeit leistungsunfähig macht, als wir es bei unserem milderen Klima zu erwarten hätten. Was würde England, Frankreich und Belgien ohne die vorzüglichen Kanalbauten und Stromregulirungen sein, die diese Länder haben? Ein verständiger Engländer hat einmal gesagt, daß die Flüsse überhaupt nur dazu da seien, um regulirt zu werden. Das Wort klingt deutschen Ohren ganz fremd und trifft doch durchaus zu. Wir dürfen nur ernstlich daran gehen, Kanalbauten im großen Stile auszuführen; der Erfolg wird nicht fehlen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Dez. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob aus den Berathungen der Schulreform-Konferenz wenig Positives herauskommen werde. Die meisten Redner lassen ihren ausführlichen Reden eine Reihe von Thesen folgen, die den ganz persönlichen Standpunkt der einzelnen Redner zum Ausdruck bringen. Schließlich werden so viele Anträge vorliegen, als die Konferenz Theilnehmer zählt. Ob beabsichtigt ist, die Thesen überhaupt zur Abstimmung zu bringen, darüber hat allerdings bis jetzt unseres Wissens noch nichts verlautet. Wäre es denn nicht wenigstens möglich, daß die in der Hauptsache meinungsgleichen Mitglieder sich über gemeinsame Vorschläge einigten? Es würden dann nur die verschiedenen Standpunkte in der Frage der Schulreform, nicht aber alle möglichen subjektiven Begründungen, Einschränkungen und Liebhabereien in offiziellen und für die Veröffentlichung bestimmten Dokumenten niedergelegt werden. Aber der alte deutsche Sondersinn lebt wahrlich in keinem stärker als im deutschen Gelehrten. — — Der heute zum Abschluß gelangte große Maurerprozeß gegen Grothmann und Gen. hat die Presse nicht sonderlich beschäftigt, weil die Einzelheiten für die weiteren Kreise der Leser in der That ohne Interesse sind, aber umso stärker hat er die Gerichte in Anspruch genommen. Die Kernfragen waren folgende beiden: Sind die einzelnen Maurer-Fachvereine in verschiedenen Städten Deutschlands politische Vereine gewesen, indem sie Gegenstände der staatlichen Gesetzgebung erörterten? Und: sind diese Vereine miteinander in Verbindung getreten? was bekanntlich den politischen Vereinen durch das preußische Vereinsgesetz untersagt ist. Gerade diese beiden Fragen sind schon in einer ganzen Reihe analoger Prozesse, die viel Zeit und Kosten erfordert haben, erörtert worden. Immer und ewig dieselben Fragen, dieselben Aussagen, dieselbe schablonenhafte Rede des Staatsanwalts, die ebenso stereotype Rede des Vertheidigers! Endlich hat man sich jedoch gesagt, daß bei der Unmöglichkeit einer präzisen Auslegung der Begriffe „Politik" und „in Verbindung treten" das preußische Vereinsgesetz mindestens in der hier in Frage kommenden Bestimmung als antiquirt bezeichnet werden muß; denn es ist schlechterdings nicht möglich, bei der Intensität unseres öffentlichen Lebens, bei der nicht wegzuleugnenden Berechtigung der Arbeiter zur sachlichen Förderung ihrer materiellen Interessen und bei dem allerwärts sich ergebenden engen Zusammenhang zwischen wissenschaftlichen und politischen Dingen die durch das Vereinsgesetz gegebene Unterscheidung aufrecht zu halten und praktisch durchzuführen. Wenn man endlich das Vereinsgesetz durch ein zeitgemäßeres ersetzen wollte, würde man den Richtern viele im Grunde vollkommen fruchtlose Arbeit ersparen. Der verhandelte Prozeß hat ein enormes Geld verschlungen.

— Zuhörer der Rede des Kaisers über die Schulreform haben, wie die „Freis. Ztg." bemerkt, in parlamentarischen Kreisen schon mehrfach geäußert, daß der Wortlaut der Rede an mehreren Stellen ganz anders gewesen sei, wie er nachher im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden ist. Jetzt bringen auswärtige Blätter eine Erklärung hierfür. Der Kaiser reiste an demselben Tage, an welchem er die Rede gehalten, zur Jagd. Er war also nicht im Stande das Stenogramm seiner Rede selbst zu korrigiren. Die Korrektur desselben übernahm Herr Hinzpeter in Gemeinschaft mit dem Kasseler Direktor Dr. Hartwig. Nun hat beispielsweise nach dem Bericht des „Reichsanzeigers" der Kaiser als berechtigt den klassischen Gymnasien die „Realschulen" gegenübergestellt. In Wahrheit aber soll der Kaiser bei den betreffenden Stellen gar nicht von Realschulen, sondern ausdrücklich von „Mittelschulen" gesprochen haben. Ferner soll das Urtheil des Kaisers über die Presse wesentlich anders gelautet haben. Der Kaiser sprach dabei weniger allgemein, als es im Wortlaut des „Reichsanzeigers" erscheint und mehr von verbummelten Literaten, welche er mit dem Ausdruck Preßbengel bezeichnete. Der Ausdruck Preßbengel, dessen sich Zuhörer ganz bestimmt erinnern, fehlt in dem Bericht des „Reichsanzeigers" völlig. Die ganze Stelle machte hier aber im Zusammenhang auf die Hörer einen nicht ganz so ungünstigen Eindruck wie nach dem „Reichsanzeiger". An der Stelle, worin der Kaiser das Kasseler Schulleben erwähnte, hatte derselbe auch bemerkt, daß es ihm mitunter gelungen sei, an der vorgeschriebenen Schulzeit bis zu einer halben Stunde „abzuknapsen", und daß ihm dies und das Hineinreiten zur Schule und das Hinausreiten allein ermöglicht habe, vom Leben außerhalb der Schule etwas zu sehen. Auch diese Notiz über das Abknapsen an der Schulzeit ist der Zensur des Herrn Hinzpeter zum Opfer gefallen. Mitglieder der Konferenz hatten deshalb schon erwartet, daß der Kaiser eine nachträgliche Berichtigung des im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Wortlauts seiner Rede werde folgen lassen.

— Nach einer der „Schles. Ztg." zugehenden Mittheilung liegt es in der Absicht der Regierung, den unteren Beamten die Beschaffung von gesunden und billigen Wohnungen zu erleichtern. Es sollen Erörterungen im Staatsministerium gepflogen worden sein, unter welchen Umständen dies möglich ist. Hierbei sollen hauptsächlich die größeren Städte ins Auge gefaßt sein, wo die Beamten häufig den vierten Theil ihres Diensteinkommens und selbst mehr für eine Wohnung zu zahlen haben, welche überdies noch sehr mangelhaft ist. Es wird sich also für die Staatsregierung darum handeln, geeignete Grundstücke anzukaufen und solche den Beamten zu vermiethen. Hierbei soll durchaus kein Zwang obwalten, sondern die Vergebung solcher Wohnungen soll im Wege des freien Miethsvertrages erfolgen, wobei der Miethspreis so bemessen werden soll, daß derselbe die dem Staat erwachsenden Selbstkosten vollständig deckt, so daß eine Bevorzugung dieser Beamten auf Kosten der Allgemeinheit ausgeschlossen ist. Es wird angenommen, daß bei Bemessung des Miethspreises das Anlagekapital für die Wohnung sich mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinsen muß, außerdem ein Prozent für die Verwaltung und die Bauunterhaltung und $\frac{1}{2}$ Prozent für die Amortisation der Baukosten zu rechnen ist, so daß der Miethspreis 5 Prozent des Baukapitals betragen muß. Dies wird für den Staat als genügend angesehen. Bei Erwerbung von Grundstücken für Beamtenwohnungen soll es durchaus vermieden werden, geschlossene Beamtenkolonien zu schaffen, sondern es sollen die Häuser da erworben bezw. aufgebaut werden, wo die lokalen und dienstlichen Verhältnisse es erfordern oder wünschenswerth machen, so daß sie räumlich von einander getrennt sind. Es wird vermuthet, daß diese Einrichtung von dem Finanzminister Miquel in Vorschlag gebracht ist.

— Die konservative Partei hat mit der Einbringung des Heimstättengesetz-Entwurfes beim Reichstag den Versuch gemacht, die Agrargesetzgebung auf das Reich zu übertragen. Die Tendenz des Antrages läuft auf eine weitere

Einschränkung der Entwicklungsfreiheit des Grundbesitzes hinaus. Infolge dessen hat der liberale Abg. Wisser, der Leiter des deutschen Bauernvereins, einen Abänderungsantrag zum Antrag Dönhoff und Gen. eingebracht, der also lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen, sämmtliche Paragraphen des Gesetzentwurfes des Grafen Dönhoff zu streichen und dafür folgende Paragraphen einzusetzen: § 1. Zur Ermöglichung der weitesten Ausdehnung des Erwerbs eigner Heimstätten sind vom Tage der Rechtskräftigkeit dieses Gesetzes ab die Fideikommisse aller Art sowie alle Einrichtungen innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches aufgehoben, durch welche Theile des deutschen Grundbesitzes den Einwirkungen der Konkurrenz des wirthschaftlichen Lebens entzogen und durch Gesetzesordnungen künstlich an einzelne Menschen und Familien angeschlossen werden. § 2. Ausgeschlossen von den Bestimmungen des § 1 bleibt der Grundbesitz, welcher als Eigenthum der regierenden deutschen Fürstenhäuser zu betrachten ist.“

— Mit dem 1. Januar k. J. scheidet einer der ältesten und angesehensten Kavaliere am königlichen Hofe von seinem Posten: der Wirkliche Geheime Rath, Ober-Schloßhauptmann und Intendant der königlichen Gärten Wilhelm Graf v. Perponcher-Sedlnitzky hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und dasselbe ist vom Kaiser in ehrenden Ausdrücken genehmigt worden.

— Nach Privatbriefen aus Ostafrika ist Herr Kurt Töppen, der frühere Vertreter der deutschen Witu-Gesellschaft als Dolmetscher in das das deutsche Reichskommissariat eingetreten. Als solcher hat er bereits den künftigen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn von Soden, sowie den Generalkonsul Dr. Michahelles, auf einer Reise nach Dar-es-Salam und Bagamoyo begleitet. Diese Reise hatte den Zweck, die Hauptstadt für das ostafrikanische Schutzgebiet Deutschlands auszuwählen. Herr Töppen ist vorläufig nur bis zum 1. April 1891 gebunden, seine Stellung ist kommissarisch; es soll indeß nicht ausgeschlossen sein, daß man ihn in den Etat übernimmt.

— Die neu eingestellten Kadetten sollten nach einer Verfügung des Oberkommandos der Marine ihre gesammte Ausrüstung vom Deutschen Offizierverein beziehen. Gegen diese Verfügung waren die Kieler Handelskammer und der Detaillisten-Verein beim Handelsminister vorstellig geworden. Dieser hat der „Voss. Ztg.“ zufolge jetzt der Kammer die Mittheilung zugehen lassen, daß nach Benehmen mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts das Oberkommando der Marine die betreffende, den Offiziersverein begünstigende Verfügung aufgehoben habe.

— Das Kriegsgericht in Freiburg hat den ehemaligen Vizewachtmeister Kurt Abel zu 14 Tagen Arrest verurtheilt. Das Verfahren erfolgte auf Grund der oftерwähnten Schrift Abels, in welcher dieser Mißstände, die er beim Militär erlebt hatte, schildert. Er wurde verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, die von ihm beobachteten Vorgänge rechtzeitig zur Kenntniß der militärisch kompetenten Vorgesetzten zu bringen. Die „Neue Bad. Landesztg.“ fügt dieser Mittheilung hinzu, daß Herr Abel nach seiner Verurtheilung sofort in Haft genommen worden ist.

— Aus Schleswig-Holstein schreibt man der „Voss. Ztg.“ unter dem 10. d. M.: „Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß Viehsperren auch nach ihrer Beseitigung noch sehr lange nachwirken können. Das zeigt sich jetzt hier ganz klar, nachdem die Einfuhr von dänischen Schweinen wieder gestattet ist. Wie in der letzten Sitzung der Kieler Handelskammer nachgewiesen wurde, sind im Monat November d. J. hier nur 3659 dänische Schweine eingeführt. Das Geschäft ist gegen früher, vor der Sperre, auch nicht annähernd wieder erobert, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der alte Stand jemals wieder erreicht werden wird. Denn während unter der Herrschaft der Sperre in Hamburg und in Schleswig-Holstein die großen Exportschlächtereien gezwungen waren, ihren Betrieb einzustellen, sind sie in Dänemark wie Pilze aus der Erde gewachsen. Dänemark kann jetzt zum allergrößten Theil die deutsche Vermittelung entbehren und das Geschäft mit England direkt machen.“

Hannover, 10. Dez. Zwei Ausstände haben in dieser Woche hier ihre Erledigung gefunden. Die Buchbinder, welche vor einem Vierteljahre mit großem Nachdruck erklärt hatten, sie würden den Ausstand so lange aufrecht erhalten, bis sämmtliche Arbeitgeber die Forderungen bewilligt hätten, haben den Muth verloren und Jedem der hiesigen Genossen gestattet, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Diese können aber keine Arbeit erhalten, weil trotz der Bemühungen, jeden Zuzug fern zu halten, alle Stellen besetzt sind. Diesem von der Noth diktirten Beispiele sind heute auch die Tischlergesellen gefolgt. Als Grund der Aufhebung beider Ausstände wird Mangel an Geld zur Unterstützung der Arbeitslosen angegeben.

Aus Nordhausen schreibt man dem „Berl. Tgbl.“: „Nordhausen ist eine der fleißigsten und gewerbreichsten Städte.“ So zu lesen in Meyers „Wegweiser durch den Harz“. Nur schade, daß das, was der Gewerbefleiß unserer rührigen Bevölkerung an Vermögen hier zusammengebracht hat, über die Sucht, an Produktenbörsen zu spekuliren, immer von Neuem wieder stark angezapft wird. Was allein in den letzten 6 bis 8 Jahren auf diese Weise aus unsern Mauern gewandert ist, soll sich auf über eine Million belaufen. Neuerdings haben wir wieder einen Krach zu verzeichnen, der seine Wirksamkeit bis hinein in die Handwerker- und Arbeiterkreise fühlbar macht. Diesmal munkelt man jedoch von kaum anderthalbhunderttausend. So fällt von den namhaften Mitteln, welche die sorglichen Vorfahren aufgestapelt, ein Posten nach dem andern dem Drange der jungen Welt zum Opfer, im Handumdrehen noch größere Reichthümer zusammenzuscharren. Die gewissenlosen Vermittler aller dieser Reinfälle aber reiben sich die Hände, denn sie können bei alledem nie verlieren, sondern nur gewinnen.

Koblenz, 9. Dez. Nach einer der „Kobl. Ztg.“ zugegangenen amtlichen Mittheilung des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts entgleiste der um 6 Uhr Morgens von Koblenz abgehende Personenzug heute Morgen bei der Einfahrt in Bahnhof Hatzenport infolge eines Schienenbruchs. Hierbei wurden zwei Personenwagen umgestürzt und nebst zwei weitern entgleisten Personenwagen nicht unerheblich beschädigt. Von den Reisenden und dem Zugpersonal wurde, soweit ermittelt werden konnte, glücklicher Weise Niemand verletzt. Die Reisenden des entgleisten Zuges wurden mittels eines von Station Cochem angeforderten Hilfszuges weiterbefördert und erlitten eine etwa 1½ stündige Verspätung. Weitere Betriebsstörungen sind, abgesehen von geringen Verspätungen einiger Personenzüge, durch den Unfall nicht veranlaßt worden. Die Beschädigungen an den Geleisen wurden im Laufe des Tages beseitigt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 10. Dez. Am 4. verstarb hier Generallieutenant Kasimir Wassiljewitsch Lewitzki, eine aus dem letzten türkischen Kriege her in deutschen Offizierkreisen bekannte Persönlichkeit. Aus einem Garde-Infanterie-Regiment hervorgegangen, legte er im Generalstab eine sehr schnelle Laufbahn zurück und befehligte dann ein Garde-Kavallerie-Regiment. Dieser Waffenwechsel ist in Rußland nichts Seltenes. So diente z. B. der jetzige Botschafter in Berlin Graf Schuwalow in der Garde-Kavallerie und befehligte dann ein Garde-Infanterie-Regiment. Während des türkischen Krieges erbat sich der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus den General Lewitzki zum ersten Gehülfen des Generalstabschefs Nepokoischitzki. Es machte damals in russischen Offizierkreisen böses Blut, zwei Polen in so wichtigen Stellen zu sehen, und als es anfänglich schlecht ging, sprach man laut von Verrath. General Lewitzki vernichtete durch jenen Feldzug seinen Ruf als hervorragender Generalstabsoffizier; denn gerade ihn, der mit dem Großfürst-Oberbefehlshaber so besonders vertraut, machte man für die Mißerfolge verantwortlich. Doch behielt ihn der Großfürst nach dem Kriege in seinem Dienstbereich und seit der unheilbaren geistigen Erkrankung des Großfürsten führte General Lewitzki sogar dessen Geschäfte als Generalinspekteur der Reiterei. Man kann gespannt sein, wie die gerade in Rußland sehr wichtigen Posten des General-Inspekteurs der Reiterei und seines ersten Gehülfen besetzt werden.

* **Petersburg,** 10. Dez. Wie aus bester Quelle verlautet, werden sehr ernste Versuche gemacht, die Stellung des Finanzministers Wischnegradsky zu untergraben. Die Slawische Partei spielt hierbei eine bedeutende Rolle. Man wirft dem Minister vor, daß er bis jetzt sehr wenig gethan habe, den Handel und die Schifffahrt Rußlands zu entwickeln. Auch hat man versucht, den Unwillen des Kaisers gegen den Minister dadurch zu erregen, daß man dem Zaren stark gefärbte Darstellungen über das Auftreten Wischnegradskys während seiner Zentralasiatischen Reise unterbreitet hat.

* **Petersburg,** 11. Dez. Der russischen „Petersburger Zeitung“ zufolge würde dem Reichsrath demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Kolonisirung Rußlands durch Ausländer untersagt. Es soll zwar dem Minister des Innern überlassen werden, eventuell Ausnahmen zu machen. jedoch müßten die betreffenden Einwanderer in die russische Unterthanenschaft eintreten. Das Gesetz solle auch die bereits in Rußland befindlichen Kolonisten veranlassen, sich entweder um die russische Unterthanenschaft zu bewerben oder Rußland zu verlassen.

Belgien.

* Ein wunderliches Schlaglicht auf belgische Verhältnisse wirft das Erscheinen einer Schrift, welche den Titel „Die Wahrheit über die militärische Lage in Belgien“ führt und im Verlage der militärischen Zeitschrift „La Defence nationale“ erschienen ist. Die Form, in welcher die Schrift erschienen ist, ist ein von „dem Burschen des Generals N . . .“ an die Abgeordnetenkammer gerichteter Brief, in welchem dieser „Bursche“ (brosseur) Unterhaltungen zusammenstellt, welche „General N . . .“ mit hervorragenden Offizieren über militärische Fragen von Wichtigkeit geführt hat. Einer dieser Offiziere fordert den General auf, die Unterhaltungen zu veröffentlichen; aber dieser ruft dagegen aus:

„Veröffentlichen? Im Leben nicht! Sie vergessen, daß der Kriegsminister, der unter der Fuchtel des Herrn Woeste, dem großen Führer der Antimilitaristen, steht, den Offizieren verboten hat, etwas ohne seine Genehmigung zu veröffentlichen . . .“

Als wirkliche Verfasser der Schrift werden mehrere Generale und Obersten angesehen, zu welchen man auch den General Brialmont rechnet. Es wird in der Broschüre eine Aenderung der Verfassung zu Gunsten der Verleihung des Stimmrechts an alle Bürger gefordert, welche lesen und schreiben können. Die breiten Volksschichten müßten das Stimmrecht erhalten, um den obligatorischen persönlichen Militärdienst, die Erhöhung des Effektivbestandes der Armee, die Verstärkung der jährlichen Aushebung und die unbedingt nothwendige Umgestaltung des Heeres durchzuführen.

* **Brüssel,** 10. Dez. Zur Beglückwünschung des Königs zu einer 25jährigen Regierungsjubelfeier ist heute Abend eine aus 4 Offizieren bestehende Deputation des preußischen Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, dessen Chef der König ist, aus Colmar hier eingetroffen, ebenso eine gleichfalls 4 Offiziere zählende Deputation des dem König vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Regiments. Beide Deputationen sind im Hotel Flandern abgestiegen, wo sie von den zu ihrer Begleitung befohlenen belgischen Offizieren, dem Carabiniers-Kapitän Wiffry und dem Lieutenant Grafen d'Oultremont empfangen wurden. Der König wird die Deputationen, die der deutsche und der österreichische Gesandte vorstellen werden, morgen Vormittag empfangen, die preußische Deputation nimmt darauf bei dem deutschen, die österreichische bei dem österreichischen Gesandten das Frühstück ein, für Abends 6½ Uhr sind die Deputationen vom König zur Tafel und darauf zum Besuch der Vorstellung im Opernhause geladen. Am Freitag werden die Deputationen mehrere Kasernen besuchen und einer Einladung der Offiziere der Garnison zu einem Mahle folgen. Abends findet eine Galavorstellung im Zirkus statt. Die Rückreise der Deputationen erfolgt Sonntag früh.

Militärisches.

= **Das vierte unterseeische Boot,** welches Nordenfelt bisher gebaut hat — das erste befindet sich im Besitze Griechenlands, das zweite und dritte ist von der Türkei erworben — soll in

Kleines Feuilleton.

† **Das Datum auf den Philippinen-Inseln.** Jedermann, der den Aufenthaltsort nicht verändert, muß um Mitternacht sein Datum ändern, außerdem muß dies jedes Schiff thun, welches im Stillen Ocean den 180. Grad der Länge kreuzt. Ein von Osten kommendes Schiff, welches diesen Meridian etwa Dienstags passirt, datirt am nächsten Tage sogleich Donnerstag. Kommt das Schiff dagegen von Westen und fährt nach Osten, so wird es, wenn Mittwochs der 180. Längegrad geschnitten ist, am folgenden Tage wiederum Mittwoch rechnen, denselben Wochentag also zweimal erleben, den sein Gegner verliert. Die Linie des Datumwechsels durchschneidet den Großen Ocean, doch folgt sie nicht einem bestimmten Meridian, sondern ihr Verlauf zwischen den dortigen Inseln hängt davon ab, ob die europäischen Entdecker dieser Inseln von Osten oder von Westen kamen. Die Portugiesen, die um das Kap der guten Hoffnung nach Ostasien gelangten, also von Westen kamen, waren auf den von ihnen besetzten Inseln um einen Tag in der Woche und im Datum den Spaniern voraus, welche um das Kap Horn herumfuhren, um an die asiatische Seite des Großen Oceans zu gelangen. Die Datumgrenze auf den zahlreichen Inselgruppen im westpazifischen Ocean war deshalb besonders in den ersten Zeiten nach der Entdeckung und Besiedelung derselben recht verworren, doch haben manche Inseln später ihr altes Datum aufgegeben und das der Nachbarn angenommen. Nur von den spanischen Philippinen gilt bei uns die Ansicht, daß sie ihr altes östliches Datum beibehalten und also Sonntag haben, wenn auf den benachbarten Sunda-Inseln und auf Formosa schon Montag ist. Diese Meinung, welche in Europa ziemlich allgemein herrscht, ist jedoch, worauf neuerdings Freiherr v. Benko nachdrücklich hinweist, völlig irrig, indem auf den Philippinen schon fast seit einem halben Jahrhundert die Annahme richtiger, mit den benachbarten Ländern übereinstimmender Zählung des Datums stattgefunden hat. In einem Dekret vom 16. August 1844 ersucht der damalige General-Gouverneur der Philippinen, Narciso Claveria, den Erzbischof von Manila, diejenigen Verordnungen zu erlassen, welche durch den Beschluß nöthig würden, den 31. Dezember 1844 auf den Philippinen in der Zeitrechnung gänzlich ausfallen zu lassen“, um das Datum mit jenem in China, Afrika und Europa in Uebereinstimmung zu bringen. Sonach ist auf den Philippinen auf Montag den 30. Dezember 1844 sofort Mittwoch 1. Januar 1845 gefolgt. Die Karten der Datumsgrenze sind also hiernach zu berichtigen.

---

† **Zum Koch'schen Heilverfahren.** Unter der Spitzmarke „Gefälschte Lymphe“ verbreiten ausländische, besonders mailändische Blätter, unter Berufung auf die berliner Presse, die Meldung, es werde in Berlin unter den Augen der Behörde ein schwungvoller Handel mit gefälschter Koch'scher Lymphe getrieben. In den betheiligten medizinischen Kreisen scheint man darauf Werth zu legen, daß diese ganz und gar auf Erfindung beruhende Meldung offiziell dementirt wird. Jene ausländischen Blätter gehen dabei von der Aussicht aus, es sei die Injektionsflüssigkeit an ausländische Privatärzte überhaupt nicht abgegeben worden. Demgegenüber kann auf Grund zuverlässiger Feststellung versichert werden, daß gerade unlängst Lymphe an verschiedene ausländische Privatärzte, u. A. an die mailändischen Doktoren Stevani Buzzi und Caravaggi-Ferrara abgegeben wurde, durch deren Anwendung der Flüssigkeit wohl obige Unterstellungen zum Theil veranlaßt worden sind. — Vor der Hufeland'schen Gesellschaft hielt Direktor Dr. Paul Guttmann vom städtischen Krankenhause Moabit einen demonstrativen Vortrag über das Koch'sche Verfahren bei Lungentuberkulose, der um so bemerkenswerther erscheint, als bereits von zwei Heilungen die Rede ist. Im Krankenhause Moabit, wo Koch bekanntlich 150 Betten zu Versuchszwecken von den städtischen Behörden erhalten hat, sind bis jetzt 66 Schwindsüchtige dem neuen Verfahren unterworfen worden. In mehreren Fällen hat das Sputum seine schleimig-eitrige Beschaffenheit verloren und ist schleimiger geworden. Für die therapeutische Anwendung empfiehlt Direktor Guttmann folgende Grundsätze: Man fängt mit 1 mg die Injektion an. Tritt Reaktion ein, so wird der folgende Tag freigehalten, am dritten Tage die gleiche Dosis injizirt und allmählich, aber stets mit einem frei zu lassenden Zwischentage, die Dosis um 1 mg erhöht. Man kann so auf sehr hohe Dosen gelangen. Unter mehreren schon seit 2 Monaten mit dem „Kochin“ behandelten Kranken bekommen zwei junge Mädchen Injektionsdosen von 5 cg und ein junger Mann sogar 10 cg. Die genannten zwei jungen Mädchen, welche vor Beginn des Koch'schen Heilverfahrens ausgesprochene Symptome eines tuberkulösen Spitzenkatarrhs darboten, sind gegenwärtig unter dieser Behandlung als geheilt zu betrachten. Guttmann stellte diese Mädchen vor, sowie er auch alle Einzelheiten in der Einwirkung des „Kochins“ in den Krankensälen erläuterte. — Aus Petersburg wird berichtet, daß ein Schwindsüchtiger mittelst gereinigten Anilins nach der Methode des charkower Professors Krempanski geheilt worden sei.

---

* **Eine mysteriöse Geschichte** wird aus Odessa berichtet, die dort vor einigen Tagen passirt ist. Daselbst stieg in einem der ersten Hotels eine Dame ab, welche angab, aus Brest-Litewsk zu kommen. Durch einen Dienstmann ließ dieselbe einen beim Gericht angestellten höheren Beamten zu sich rufen. Die Beiden begrüßten sich sehr freundlich, wie es intime Bekannte nach längerer Trennung zu thun pflegen, und der Herr blieb bis nach Mitternacht da. Bald nach seinem Weggange entstand großer Lärm im Zimmer der Dame. Sie schluchzte laut, stieß mit den Füßen gegen die Thüre und rief zuletzt die Dienerschaft zu Hilfe. Man wußte sich schließlich keinen anderen Rath, als die Tobende zur Polizei zü bringen. Hier wurde ein Arzt gerufen, welcher die Dame für geisteskrank erklärte und befahl, sie sofort in eine Irrenanstalt zu schaffen. Während des Aufenthalts im Polizeiamt rief die Irrsinnige zu wiederholten Malen den Namen des erwähnten Herrn. Man ließ ihn kommen. Sofort fiel die Kranke demselben zu Füßen und flehte ihn um Gnade und Erbarmen an. Der Herr ließ die Kranke in einer Privat-Irrenanstalt unterbringen und zahlte die Kurkosten im Voraus. Ueber den Vorfall wurde ein Polizeiprotokoll aufgenommen, doch wurde in demselben der Name des Herrn nicht erwähnt. — Es wird erzählt, die Irrsinnige sei die Tochter eines Fürsten und habe aus Liebe zu einem Anderen ihren Mann verlassen und den Gegenstand ihrer Liebe in Odessa aufgesucht. Hier nun habe sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß ihr Liebhaber bereits verheirathet sei, welche Nachricht sie irrsinnig gemacht habe.

---

† **Eine romantische Geschichte.** Ein fashionables Ehepaar in Petersburg wird auf seinen Ausfahrten vielfach bewundert, namentlich die junge Frau, die ungewöhnlich schön ist. Nicht unbemerkt konnte der Altersunterschied des Paares bleiben; während sie noch lange keine zwanzig Jahre zählen kann, scheint er bereits längst über 40 hinausgekommen zu sein. Die Vorgeschichte dieser Ehe entbehrt nicht eines sehr romantischen Anstriches. Vor etwa sechzehn Jahren ging ein junger Buchhalter Abends am Newskij spazieren, als an der Polizeibrücke ein kleines Mädchen seine Aufmerksamkeit fesselte, welches von seiner erwachsenen Begleiterin gestraft wurde. Der junge Mann nahm sich des Kindes an. „Warum schlagen Sie das Kind?“ wandte er sich an die Begleiterin. „Mit der Kleinen ist nicht auszukommen. Gehen wir da an einer Konditorei vorüber, Sie sieht das Zuckerwerk im Schaufenster und nun will sie es haben.“ „Wenn nichts Anderes der Grund ist,“ sagte der junge Mann, „gestatten Sie mir, den Wunsch des Kindes zu befriedigen.“ „Wenn Sie durchaus wollen.“ Sie näherten sich der Konditorei. „Nun, so geh' mit dem Onkel doch hinein,“ meinte die Begleiterin zu dem Kinde. Die Kleine ließ sich das nicht zweimal sagen und zog den jungen Mann hinein. In reichlichster Weise wurde in der Konditorei ihrem Wunsche Genüge gethan. Dann verließen sie wieder den Laden, die Begleiterin aber war fort. In dem Muff des Mädchens wurde ein Taschentuch gefunden; in demselben waren ein Hundert-Rubelschein und ein Zettel eingewickelt. Auf letzterem standen die Worte: „Schon lange suchte ich einen herzensguten Menschen, dem ich mein Kind anvertrauen könnte. Behalten Sie dasselbe und pflegen Sie es.“ Der junge Mann vertraute das Kind der Pflege seiner Schwester. Das Kind wuchs heran und erhielt die gediegenste Erziehung. Der Zusammenhang dieser kleinen Geschichte mit dem eingangs erwähnten Ehepaar braucht nicht erläutert zu werden.

Kopenhagen, weil es sich als unverkäuflich herausstellte, auf Abbruch zum alten Eisenpreis an die Firma Burmeister und Wain verkauft worden sein. Auch das spanische Boot „Peral“ scheint, trotz aller lobenden Berichte, sich doch nicht bewährt zu haben, da die mit Prüfung desselben betraute Kommission der Regierung angerathen hat, kein zweites solches zu bauen. Bis jetzt scheinen die französischen Boote „Gymnote“ und „Goubet“ in Bezug auf Gebrauchsfähigkeit sich noch am meisten bewährt zu haben, doch ist auch ihre Geschwindigkeit eine zu geringe. Es bedarf aber noch mancher Vervollkommnung, um diese Art von Booten zu gebrauchsfähigen Kriegsinstrumenten zu machen, schon weil man bereits auf wenige Meter unter Wasser nicht mehr nach dem Auge, sondern nur noch mit Hilfe von Instrumenten nach dem Zielobjekte, und zwar nur nach einem an der Wasseroberfläche ausgemachten Kurse steuern kann. Rothe Farbe (— Positionslichter —) verliert in dieser Tiefe ihre Sichtbarkeit.

Lokales.

Posen, den 12. Dezember.

* Die Stadtverordneten-Stichwahlen in der I. Wähler-Abtheilung finden morgen, Sonnabend, den 13. Dez., von 8½ bis 2 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Zur engeren Wahl stehen die freisinnigen Kandidaten, Kaufmann Joseph Friedländer und Nehemias Brodnitz gegenüber den Kandidaten der Kartellparteien Architekt Franz Negendank und Oberingenieur Benemann. Die freisinnigen Wähler werden ersucht, möglichst zeitig zur Wahl zu erscheinen.

d. Ueber den katholischen Militärpfarrer Dr. v. Mieczkowski theilt der „Dziennik Pozn.“, dessen Korrespondent in Danzig von dem Gerüchte, daß Dr. v. Mieczkowski Aussicht auf den erzbischöflichen Stuhl habe, zuerst Mittheilung gemacht hatte, noch Folgendes mit:

„Auch noch jetzt müsse man, allen gegentheiligen Behauptungen gegenüber, diese Mittheilung für ein Gerücht behandeln, als welches es der Korrespondent ausdrücklich bezeichnet habe. Von anderer Seite gehe jetzt dem „Dziennik“ die Mittheilung zu, der Oberpräsident in Danzig habe an Dr. v. Mieczkowski eine Anfrage gerichtet, das sei aber schon lange her. Dr. v. Mieczkowski selbst schweige über die Angelegenheit und auch die mit ihm näher Vertrauten wissen von ihm hierüber Nichts. Uebrigens hatte man Dr. v. Mieczkowski schon vor Ernennung des Erzbischofs Dr. Dinder ins Auge gefaßt.“

* **Personalnachrichten im Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Der Regierungsbaumeister Hemletzky in Hannover ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Stationsassistent Kossak in Küstrin-Vorstadt ist gestorben. Die Stationsdiätare Gawienski in Gumbinnen, Kreuz in Osterode, Makowski in Netzthal und Rehfeldt in Thorn sind zu Stationsassistenten ernannt. Regierungsbaumeister Gutte in Königsberg i. Pr. ist zum maschinentechnischen Bureau in Bromberg, Stationsassistent Rahn in Belgard als Stationsaufseher nach Körlin a. P. versetzt. Stationsaspirant Gericke in Bromberg hat die Prüfung zum Stationsassistenten, Materialienverwaltungsaspirant König in Bromberg zum Materialien-Verwalter bestanden.

* **Personalien.** Kreisbauinspektor Kellner in Kaukehmen ist in gleicher Eigenschaft nach Ostrowo versetzt worden.

* **Personalveränderungen in den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehilfen: Guttknecht und Sprotte in Bromberg; die Prüfung zum Postassistenten haben heute bestanden: die Postgehilfen Fischer in Neutomischel, Görn in Jarotschin, Kühn in Posen und Ramisch in Samter.

r. **Ueber die Vorarbeiten zur Beseitigung der Hochwassergefahren** (das sogenannte „Eindeichungsprojekt“) entnehmen wir dem städtischen Verwaltungsberichte pro 1889/90 Folgendes: Nach den beiden Hochwassern in den Jahren 1888 und 1889 wurde von den städtischen Körperschaften am 10. April 1889 beschlossen, Sr. Maj. dem Kaiser ein Immediatgesuch zu unterbreiten, in welchem um Einsetzung einer Kommission zur Berathung der gegen die Hochwasser-Gefahren der Stadt zu treffenden Vorkehrungen gebeten wurde. Dieses Gesuch wurde durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juni 1889 genehmigt, und bestimmt: „daß zur Berathung der gegen die Hochwassergefahren der Stadt Posen zu treffenden Anordnungen eine Kommission eingesetzt und diese aus dem Oberpräsidenten der Provinz Posen als Vorsitzenden, sowie aus Kommissarien der betheiligten Minister, unter Zuziehung von Vertretern der am Orte befindlichen Staats- und Kommunalbehörden, gebildet werde. — Nachdem inzwischen Seitens der Fortifikation und des Magistrats schon allgemeine Projekte aufgestellt waren, welche auf Verhütung der Hochwassergefahren abzielten, wurde von der königlichen Regierung zum 1. Mai 1889 eine Sitzung anberaumt, in welcher unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von den Vertretern der hiesigen Behörden unter Betheiligung eines Kommissars des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten über die zum Zwecke der Verhütung fernerer Ueberschwemmungen zu ergreifenden Maßregeln berathen wurde. Der Berathung lagen 4 allgemeine Entwürfe zu Grunde; nach längerer Berathung kam die Versammlung zu dem Urtheile, daß das Projekt II der Fortifikation in Verbindung mit der im städtischen Projekt I vorgesehenen Hafenanlage als das zur Ausführung geeignetste zu erachten sei. Das Projekt II der Fortifikation beabsichtigt unter Beseitigung des Berdychowoer Dammes die Verlegung und die Eindeichung des Warthelaufes innerhalb der Stadt; der Hauptstrom soll unter der Dombrücke hindurchgeführt und darauf kurz vor der Großen Schleuse wieder in das alte Warthebett eingeführt werden, während der alte zur Zeit in einem Bogen um die Wallischei herumfließende Stromtheil zugeschüttet werden soll. In dem Projekte sind ferner die Verbreiterung des Cybinalaufes, die Eindeichung der Schrodka gegen die Cybina, die Herstellung einer neuen erweiterten Cybinabrücke, einer neuen erweiterten Warthebrücke an Stelle der bisherigen Dombrücke, einer neuen Warthebrücke in Verlängerung der Grabenstraße vorgesehen. Die Grabenschleuse und die faule Warthe sollen zugeschüttet, ein Hafen event. auf den Dominikanerwiesen angelegt werden, die am Austritt der Wasserläufe aus der Stadt befindlichen Festungs- und Eisenbahnbrücken sollen den größeren Flußprofilen entsprechend erweitert werden; zum Heben der Kanalisationswässer wird am unteren Theile der Warthe eine Pumpstation errichtet. Die Kosten der Ausführung, ausschl. Pumpstation und Hafen, werden auf 5 Millionen Mark veranschlagt. — Das Projekt I. des Magistrats deckt sich im Allgemeinen mit dem Projekt II. der Fortifikation, nur ist der koupirte alte Warthearm als Hafenanlage mit einer Hafenbahn am linksseitigen Ufer bis zur jetzigen Wallischeibrücke hinauf in Aussicht genommen; die Bogdanka soll noch dem Wirsebach und darauf beide Bäche unter der Glazisstraße am Fuß des Forts Winiary entlang am Schillingsthor nach der Warthe geleitet werden. Die Kosten sind auf ca. 5 Millionen M. berechnet. — In der ersten Sitzung der Immediatkommission (28. Oktober 1889) wurde beschlossen, daß das vom Magistrat aufgestellte Projekt I. im Speziellen ausgearbeitet werden solle; sodann wurde eine Subkommission zur oberen Leitung der Projektarbeiten gebildet; diese setzte am 29. Oktober 1889 unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten die Berathungen fort und stellte dabei die Grundlagen und die Abgrenzung hinsichtlich der Nebenfragen für das Spezialprojekt fest. Das letztere sollte sich beziehen auf die Vorfluthverhältnisse, die Deichanlagen, die Kommunikation über die Warthe, die Hafenanlage, die Ausbildung der veränderten Wasserläufe für die Warthe und den Vorfluthgraben, die Ausbildung der Vorfluthanlagen der inneren Stadt. Es wurden ferner, um eine Grundlage für die Deichfundirung zu gewinnen, Bodenuntersuchungen auf der gesammten Linie der neu projektirten Deiche, wie der diesem Zwecke dienenden vorhandenen Festungswälle für unbedingt erforderlich gehalten. Nachdem auf Antrag des Magistrats von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 6. November 1889 der Betrag von 12 000 M. vorschußweise für die Vorarbeiten bewilligt und dem Herrn Oberpräsidenten, als dem Vorsitzenden der Kommission, zur Verfügung gestellt worden war, wurde behufs Ausarbeitung des Spezialprojekts ein besonderes technisches Bureau gebildet. — Inzwischen wurde mit den Boden-Untersuchungen vorgegangen; dieselben fanden unter Leitung des Magistrats statt, haben einen Kostenaufwand von 6125 M. verursacht und wurden zwischen dem Wildathor und der Graben-Schleuse längs den Festungswerken und der projektirten Deichlinie in der Weise vorgenommen, daß in Entfernungen von ca. 100 Mtr. Bohrlöcher ausgeführt wurden. Aus den Untersuchungen hat sich ergeben, daß die undurchlässige Letteschicht am Wildathor etwa 2 Meter unter dem Straßenpflaster sich vorfindet, dann ziemlich steil bis auf 10 Meter unter Terrain abfällt und in dieser Tiefe bis zur Dammstraße verbleibt; im weiteren Verlauf der Deichlinie liegt die Letteschicht noch tiefer, namentlich an der nördlichen Spitze der Wallischei in der Nähe der projektirten Hafeneinfahrt, an welcher Stelle auf 21 Meter Bohrtiefe keine Lette erreicht wurde; von hier ab bis zur Großen Schleuse liegt die Letteschicht wieder höher und steigt am Schillingthor bis 3 Meter unter Terrain. Hieraus ergab sich, daß die Dichtung des Untergrundes der Deiche bis auf die Letteschicht wegen der außerordentlich hohen Kosten unausführbar ist; nach den Erfahrungen in anderen Städten, in denen sich ein noch ungünstiger Untergrund befindet, ist jedoch die Abdichtung des Untergrundes nicht durchaus erforderlich; das dort an einzelnen Stellen in mäßiger Menge durchdringende Qualmwasser wird ohne Schwierigkeit durch die Kanalanlagen fortgeführt. — Gleichzeitig wurden auf Anregung des Kommissions-Mitgliedes Geh. Ober-Regierungsrath Kunisch Vorbereitungen zur Ermittelung des Einflusses der Flußläufe auf die Höhe des Grundwassers getroffen. Zu diesem Zwecke wurden 11 vorhandene alte Brunnen (davon 3 in der Oberstadt, 4 in der Unterstadt am linken Ufer der Warthe, 4 auf Wallischei, Zagorze, Ostrowek) mit dauerden Einrichtungen zum Ablesen des Wasserstandes versehen, und außerdem noch an 6 Stellen nahe der Warthe besondere Beobachtungsbrunnen von 4—6 m Tiefe angelegt; die Notirungen der Wasserstände an diesen 17 Stationen fanden täglich statt; überdies ließ die Fortifikation die Wasserstände in den Brunnen in zwei Bastionen nahe der Warthe, sowie im erzbischöflichen Garten täglich notiren. Aus den gemachten Beobachtungen geht hervor, daß das Grundwasser mit dem Wasser der Warthe wächst und abnimmt, jedoch nicht gleichmäßig, da es weder bis zu den jeweilig höchsten Ständen der Warthe steigt, noch auf deren niedrigste Stände herabsinkt, andererseits auch nicht gleichzeitig, da sowohl Wachsthum als Fall desto später eintreten, je weiter die Beobachtungsbrunnen vom Flusse entfernt liegen; in der Oberstadt sind die Aenderungen des Grundwasserstandes nur von den Regenfällen abhängig. Die Beobachtung der Grundwasserstände, welche ihrer außerordentlichen Wichtigkeit wegen noch fortgesetzt werden sollen, da wegen der kurzen Beobachtungszeit die wichtigste Frage noch nicht beantwortet werden kann: um wieviel die höchsten Grundwasserstände unter den höchsten Warthewasserständen zurückbleiben, haben bis Ende März d. J. einen Kostenaufwand von 1307 Mark verursacht. — Die Wahrnehmung an Deichen, daß das Qualmwasser bei durchlässigem Untergrunde sich vornehmlich in der Nähe der Deiche bemerkbar macht, hat die Erwägung nahe gelegt, daß es vortheilhaft erscheine, die Warthe in der Stadt möglichst weit von dem dicht bebauten Theile ab zu legen. Diese Erwägung führte zu einem anderen Eindeichungsprojekt, nach welchem der Warthestrom ungetheilt durch den 2. Vorfluthsgraben zwischen Dominsel und Schrodka hindurch und weiterhin längs dem Laufe der Cybina geführt werden soll; als Hafen ist dabei das jetzige Warthebett zwischen Wallischeibrücke und der Großen Schleuse angenommen; der obere Theil der Warthe von der Grabenpforte bis zur Wallischeibrücke, sowie der 1. Vorfluthgraben sollen verschüttet und zu Straßenanlagen ausgebildet, die Brückenanlagen entsprechend geändert werden. Welchem von den beiden Projekten der Vorzug gegeben werden wird, dürfte hauptsächlich von den erforderlichen Ausführungskosten abhängen.

* **Der Andrang bei der Packetannahmestelle** des hiesigen Postamts 1 an der Friedrichstraße ist bekanntlich Abends immer sehr stark. Das Postamt richtet daher an das Publikum und insbesondere an die Herren Besitzer größerer Handlungen und Fabriken das Ersuchen, während des jetzt beginnenden Weihnachtsverkehrs ihre Päckereien möglichst nicht in den Abendstunden, sondern schon im Laufe des Tages bezw. am nächsten Morgen einliefern zu lassen. Es läge im Interesse des gesammten Publikums, wenn diesem Ersuchen Rechnung getragen und dadurch der Verkehr an der Packetannahmestelle durch Vertheilung auf den ganzen Tag mehr geregelt würde. Daß die Zeitungsstelle bei dem Postamte 1 durch den Weihnachtsverkehr nicht berührt wird und daß daher die Bestellungen auf Zeitungen wie zu jeder anderen Zeit entgegengenommen werden, haben wir bereits mitgetheilt.

* **Bei den Bahnstationen aufgegebene Privattelegramme** werden der nächsten zur Vermittelung geeigneten Reichs-Telegraphenanstalt zur Weiterbeförderung überwiesen, wenn dieselben auf dem Wege vom Aufgabe- bis zum Bestimmungsorte mehr als einmal umtelegraphirt werden müssen und eine Reichs-Telegraphenanstalt am Orte der Adreßstation nicht besteht.

* **Anträge für die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes** von Kameraden deren Frauen und Wittwen, die über 45 Jahre alt sind, werden nur noch bis zum 26. Dezember dieses Jahres angenommen. Wer die günstige Gelegenheit, für seine Angehörigen zu sorgen, welche von der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes geboten wird, noch benutzen will, ehe es zu spät ist, der lasse den oben angeführten Termin nicht unbenutzt vorüber gehen. Anträge für Mitglieder des Posener Provinzial-Landwehr-Vereins nimmt der General-Bevollmächtigte für die Sterbekasse des deutschen Krieger-Bundes Herr Kirsten, St. Martin 16/17 entgegen.

* **Eine für Fleischer und Viehhändler wichtige Bestimmung** tritt mit dem 1. Januar 1891 im Bereich der preußischen Staatseisenbahnen in Kraft: Die Viehbegleiter brauchen von diesem Tage ab keine Fahrkarten mehr zu lösen, vielmehr dient der Beförderungsschein als Fahrausweis, und es ist in diesem der tarifmäßig zu erhebende Fahrpreis von 2 Pf. für das Kilometer zu berechnen. Die Beförderung der Begleiter erfolgt in der 3. Klasse, sofern denselben nicht aus besonderen Gründen ein Platz im Pack- oder Güterwagen angewiesen werden muß, oder dieselben nicht in den Viehwagen Platz nehmen.

—u. **Ein Theil der hiesigen Schutzmannschaft** ist mit Revolvern ausgerüstet worden.

—u. **Die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger** unter Leitung des Herrn Adolf Hoffmann haben sich gestern Abend mit ihrer humoristischen Soiree, welche sie im Lambertschen Saale veranstalteten, auf das Vortheilhafteste hier eingeführt. Ihre Leistungen haben uns nicht nur durchweg vollauf befriedigt, sondern dieselben waren zum Theil auch ganz vorzügliche. So ist Herr Hoffmann ein tüchtiger Komiker, der die Lachmuskeln des Publikums durch seine Vorträge in beständiger Bewegung hielt. In Herrn Dyberg besitzt die Gesellschaft einen Damen-Darsteller, dessen graziöse Bewegungen mit Recht oft in Erstaunen versetzten. Auch Herr Freitag erntete durch den Vortrag des Couplets: „Vor der Himmelsthür“ und der Szene mit Gesang: „Der Theater-Mohr“ lebhaften Beifall. Die Quartett-Gesänge wurden von den Herren Cahnbley, Pastory, Gäme und Hoffmann recht ansprechend vorgetragen; besonders wirkungsvoll wurde das schöne Pfeilsche Quartett: „Mein Himmel auf der Erde“ gesungen. In Herrn Gäme lernten wir einen tüchtigen Bassisten kennen. Die Vorträge der „Norddeutschen“ haben, was wir hervorheben wollen, den großen Vorzug vor denen mancher anderen ähnlichen Gesellschaft, daß sie zu einem beträchtlichen Theile neu sind. — Leider war der Besuch der gestrigen Soiree ein nur mäßiger.

d. **Eine polnische Zeitung** für die zahlreichen polnischen Arbeiter an den Ufern des Rheins, der Ruhr, der Elbe, Weser und Lippe, wird unter dem Titel: „Wiarus polski“ (Polnischer Kamerad, eigentlich polnischer braver Kriegsmann) von Neujahr ab drei Mal wöchentlich in Bochum unter Redaktion des Herrn Ludw. Gayzler, früheren Mitredakteurs des „Kuryer Pozn.“ dreimal wöchentlich erscheinen.

—u. **Zum Posener Droschkenwesen.** Die Einrichtung, daß der auf dem hiesigen Zentralbahnhof stationirte Schutzmann für das reisende Publikum Blechmarken zur Benutzung der Droschken bereit hält, ist von der königlichen Polizei-Direktion für die Nachtzeit von zehn Uhr Abends ab aufgehoben worden, weil die Reisenden durch die für die Blechmarke zu entrichtende Gebühr von 20 Pfg. zu stark belastet werden, da sie ohnehin schon für die Nachtdroschke einen Aufschlag von 30 beziehungsweise 50 Pfg. zahlen müssen.

—u. **Mit dem Aufstellen der Marktbuden** zum Weihnachtsmarkt ist heute Nachmittag begonnen worden.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist die Ehefrau eines an der Wallischeistraße wohnhaften Zimmermannes in Haft genommen worden, weil dieselbe in der genannten Straße fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt hat und der wiederholt an sie ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht nachgekommen ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Dez. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung“.] Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung den deutsch-türkischen Handelsvertrag an und berieth in erster Lesung die Zuckersteuervorlage. Der Staatssekretär von Maltzahn gab eine den Motiven entsprechende Begründung der Vorlage, wobei er die Ungerechtigkeit der Exportprämien und die Gefahr der Ueberproduktion infolge derselben darlegte. Der freisinnige Abg. Witte erklärte sich einverstanden mit der Aufhebung der Materialsteuer und Exportprämien, wünschte die Aufhebung der letzteren aber sofort und erklärte die Befürchtung des Ruins der Zuckerindustrie durch die Aufhebung für unbegründet; es sei vielmehr eine Steigerung und Gesundung der Weltmarktpreise zu erwarten. Entschieden aber bekämpfte Abg. Witte die Erhöhung der Konsumsteuer, welche den Konsum dieses wichtigen Nahrungsmittels einschränken werde, während umgekehrt eine niedrige Konsumsteuer durch die Verbrauchszunahme weit höhere Einnahmen ergeben müsse.

Der Abg. Fürst zu Stolberg macht Bedenken gegen die Folgen der Beseitigung der Materialsteuer und der Exportprämien geltend, erklärte aber, daß die Konservativen der Vorlage nicht feindlich gegenüberständen. Oechelhäuser bekämpfte Namens eines Theiles der Nationalliberalen die Aufhebung der Exportprämien, welche die Zuckerindustrie der Konkurrenz des Auslandes preisgeben. Ebenso befürchtete v. Kardorff davon eine Katastrophe für die Zuckerindustrie. Dagegen verlangte Heine die sofortige Abschaffung der Exportprämien und Abstandnahme von einer höheren Konsumsteuer. Buhl sprach Namens des größeren Theils der Nationalliberalen im Sinne des Gesetzes. Barth betonte gleich Witte, daß die Beseitigung der Exportprämien der künstlichen Preisgestaltung des Weltmarkts ein Ende machen werde. Die Vorlage wird darauf an die Kommission verwiesen. Der deutsch-türkische Handelsvertrag wird in der sofort anschließenden zweiten Sitzung in dritter Lesung angenommen und sodann die Vertagung bis zum 13. Januar ausgesprochen.

Berlin, 12. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung“.] Preußen beantragt beim Bundesrath, den Zoll für Arac, Rum und Cognac von 125 Mark auf 180 Mark zu erhöhen. Die Ausschußberathung im Bundesrath darüber findet Morgen statt. Die Bremer Handelskammer hat gegen den Antrag protestirt.

London, 12. Dezbr. Auf seiner Reise nach Dublin und Cork hielt Parnell auf verschiedenen Stationen Ansprachen, wobei es verschiedentlich zu tumultarischen Szenen kam. In Mallow griff die Voksmenge den Wagen Parnells mit Stöcken und Schirmen an. In Cork wurde Parnell enthusiastisch begrüßt; er hielt Abends eine Rede, in der er versicherte, er sei entschlossen, seine Stellung als Führer der irischen Partei beizubehalten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Drei Märchen von Georg Ebers. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. — Ebers' diesjährige Weihnachtsgabe führt uns nicht ins Pharaonen-, sondern ins Märchenland. „Märchen für Alt und Jung“ nennt der Dichter sein Buch, doch dürfte die Symbolik, die diesen epischen Prosadichtungen innewohnt, den Kleinen, die das eigentliche Märchenauditorium bilden, zu hoch, die Lebensweisheit, die sie lehren, noch nicht faßlich sein. Denn Symbolik und Lebensweisheit enthalten diese von märchenhaftem Gerank umsponnenen drei Erzählungen. Und wenn es auch nicht Märchen für die kleinsten Leute sind, dem jugendlichen und dem gereifteren Leser, der ohne Voreingenommenheit sich dieser Lektüre überläßt, werden sie angenehme Stunden bereiten. E. L.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft am Herzschlage im 71. Lebensjahre mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater und Schwiegervater, der Fabrikbesitzer

Isaac Goldfarb.

Um stilles Beileid bitten

Preuß. Stargard, 10. Dezember 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den **14.** Dezember, Mittags **1 Uhr,** statt.

Am 11. d. M. verschied nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater der Gerichtsassistent und Dolmetscher

Constantin Szeliga v. Zychlinski

im 63. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr vom Trauerhause Ritterstraße 36 aus statt.

Heute Vormittag $9^1/_4$ Uhr starb nach langem Leiden unsere innigstgeliebteste Tochter 17746

Erna

im Alter von $7^3/_4$ Jahren.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern

Heinrich Stock u. Frau,

geb. **Volkmann.**

Posen, den 12. Dezember 1890.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 41, aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Zabel mit Kaufmann Herm. Alpheis in Seiffen i. S. Frl. Ella Peters in Schwerin mit Pol.-Lieut. Frhr. Maxim. v. Wobeser in Hamburg. Frl. Adele Scharpenack mit Dr. Otto Claussen in Elberfeld.

Verehelicht: Landrath Dr. Georg v. Borries mit Frl. M. v. Kryger in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hptm. J. Rauchfuß in Rawitsch. Past. O. Bünger in Genthin.

Eine Tochter: Amtsger.-Rath Groschupf in Zellerfeld. Herrn Dr. C. Ruhnk in Vienenburg.

Gestorben. Obersteuer-Rath a. D. Theod. v. Rozynski in Königsberg. Hr. Dr. Ludwig in Hannover. Fr. Joh. v. d. Linde geb. Schus in Hannover. Herrn Herm. Riemann Tochter Irma in Berlin. Apoth. Ed. Welter in Iserlohn.

Posener 4% Pfandbriefe.

Die Verloosung gegen die am 19. cr. beginnende Ausloosung übernehmen billigst

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft.

Posener 4% Pfandbriefe.

Die **Versicherung** gegen die am 19. cr. beginnende Verloosung übernimmt

Heimann Saul,

Bankgeschäft.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 13. Dez. 1890.

Novität. Zum 3. Male: Die Lieder des Mirza-Schaffy. Große Operette in 3 Akten von L. Roth.

Sonntag, den 14. Dez. 1890.

Neu einstudirt: Der Mann im Monde. Große Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) v. Jacobsohn.

Polytechnische Gesellschaft

Sonnabend, den 13. Dezbr. 1890, Abends 8 Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant: **Diskussion.**

Ornithologischer Verein.

General-Versammlung Sonnabend, den 13. d., Abends $8^1/_4$ Uhr bei Lambert. 17728

Handwerker-Verein.

Montag, d. 15. d. M., Ab. 8 Uhr:

Rezitatorischer Vortrag des Herrn

G. Schoeffel

aus Berlin.

(Frei aus dem Gedächtniß.)

1) 3. Akt aus: „Die Quitzows" von Wildenbruch.
2) Das verlorene Mitleid von Baumbach.
3) Dialekt-Variationen über das Küssen.
4) Die verkehrte Welt von Stettenheim.
5) Ein richtiger Berliner von Lindener.
6) Nach der großen Parade von Eckstein.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt; jedes weitere Familienmitglied zahlt 20 Pf. Entrée.

J. O. O. F.

M. d. 15. XII. 90. A. 8 U. L.

Heute Abend:

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Heute

Eisbeine!

Restaurant Monopol.

Für Mädchen von 13—16 Jahren:

Biller, Die Geschwister 4,00. do., Unsere Aelteste 4,00. **Hartner,** Versuche und Erfolge 4,00. **Jacobi,** Die weite, weite Welt 4,00. **Biller,** Glückliche Ferien 3,00. **Verena,** Daheim und Draußen 4,00. **Cron,** Unica 4,00. do., Nachbarskinder 4,00. do., Vaterunser 3,00. do., Mädchenleben 4,00. do., Drei Kränze 3,00. **Hartner,** Pension und Elternhaus 5,50. **Werner,** Einsame Stunden 3,00. **Wildermuth,** Wollt ihrs hören 3,00. do., Perlen aus dem Sande 5,00. do., Bilder und Geschichten aus Schwaben, 2 Bde, 8,00. **Malot,** Heimathlos 6,00. **Laddey,** Helene 6,00. **Harthausen,** Mädchenleben 3,00. **Hartner,** Gesangverein 4,00. **Helm,** Brieftaube, Backfischchen, Drei Erzählungen a 3,00. **Helm,** Stiefschwestern, Prinzeßchen Eva, Das Kränzchen, Röschen im Moose, Treu Hannchen, Geschw. Leonhard a 5,50 u. s. w., u. s. w. bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

A. Spiro,

Buchhandlung und Antiquariat, Friedrichstraße 31, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Klassikern, Prachtwerken, Damenliteratur** rc. zu **billigsten** Preisen u. A.:

Richard Wagner's Frauengestalten, Prachtausg. st. 20 M. f. 10 M., Reuter, Ut mine Stromtid, Prachtausg. st. 27 M. f. 13,50 M., Petersen, Irrlichter, Illustr. st. 10 M. f. 3 M., Aus der Jugendzeit Kaiser Wilhelms, Prachtausg. st. 10 M. f. 5 M., Herzblättchens Zeitvertreib st. 6 M. f. 3,50 M., Töchter-Album st. 7,50 M. f. 4 M., Andersen, sämmtliche Märchen, Prachtausg. st. 7,50 M. f. 4 M., Polko, Künstlermärchen, Malernovellen, 2 Bände, st. à 6,75 M. f. à 3 M., Blüthgen, Hesperiden. Märchen f. Jung u. Alt, Illustr. st. 6 M. f. 3 M., Höcker, Am Hofe d. Medicis st. 4,50 M. f. 2,50 M., Stahr, Goethes Frauengestalten st. 8 M. f. 4 M., Bernstein, Naturwissenschaftl. Volksbücher st. 17 M. f. 12 M.

Alles tadellos neu und in eleg. Einbänden.

5 gute Jugendschriften mit schönen Bildern (Grimm, Märchen, 1001 Nacht, Robinson, Lederstrumpferzählungen, Stöckl, Märchenquell) f. 4,50 M.

5 — (Quer durch Afrika, Stanley's Reisen, Till Eulenspiegel, Höcker, Aus d. Reiche d. Mitte, Gefährliche Thiere) statt 15 M. für 6,50 M. 17705

Posen.

Hôtel Bellevue

Pferdebahnhaltestelle. — Pferdebahnhaltestelle.

I. Rang. Mäßige Preise.

Besitzer: Hermann Goldbach,

früher **Edmund Graefe.** 17294

Wählerversammlung.

Zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden Neuwahlen zur Handelskammer beehren wir uns, die Wahlberechtigten zu einer Versammlung auf

Montag, den 15. Dezember 1890, Nachm. 5 Uhr,

im **Heppner**'schen Lokale (Alter Markt 85 I.) ergebenst einzuladen.

Posen, den 11. Dezember 1890.

Stadtrath **Herz. Nazary Kantorowicz. W. Jerzykiewicz.**

Lambert's Saal.

Sonnabend und **Sonntag,** den **13.** und **14. Dezember:** **Humoristische Soiréen der Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger. Direktion: Adolf Hoffmann. Hoffmann, Gäme, Cahnbley, Freitag, Pastory,** sowie Auftreten des Damen-Darstellers Herrn **Dyberg.**



Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 60 Pfg. Billets im Vorverkauf bei **Lindau & Winterfeld** am Wilhelmsplatz und **Schubert,** St. Martin, 50 Pfg. Programm neu, decent, komisch, in jeder Soirée wechselnd.



Heute Abend

ff. eigene gemachte Grützwurst mit Sauerkohl,

frischer Anstich diverser gut temperirter Biere empfiehlt

A. Kretschmer.

Echten franz. Cognac, Echten deutschen Cognac, Echten Jamaica-Rum, Echten Arac de Goa, Echten Arac de Batavia, Reelle Cognac-, Rum- und Arac-Verschnitte

empfehlen en gros & en detail billigst 17143

Gebr. Andersch.

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Schaumweine

billigst bei 17144

Gebr. Andersch.

Mosel-Weine 50 Pfg., Elf. Rothweine 60 Pfg., Bordeauxweine 80 Pfg., Ungarweine, herb, mild u. süß 1,00 M. excl. Flasche.

Alex Peiser,

Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Weinhandlung L. Kempner,

Schloßstraße 5.

Knaben- u. Mädchengarderobe

ein Kassentisch, ein Ladenspind mit Scheiben werden wegen schnellster Auflösung des Geschäfts zu Spottpreisen verkauft. Nachm. 3—6 Uhr. **E. Lisiecka,** Friedrichstr. 11.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gr. Gasthaus (Hotel)

mit gr. **Saal, Billard, Ausspannung,** gr. **Ställen, Garten** rc. in einer freundl. gesund. Stadt Niederschles., bei 7—8000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Nur Käufer wollen Anfragen abgeben **sub H. S. 30** an die Exp. d. Bl.

Nachweislich gangbares Geschäft, beste Lage Posens, auch für eine Dame passend, mit wenig Kapital zu verkaufen. Näh. unt. **W. K. 10** postl. Posen.

Das **beste diesjährige Spiel** ist:

Neu! Neu!

! Ein Orakelspiel !

Preis 1 Mk. 50 Pf. Pracht-Ausgabe 3 Mk.

Erregt bei Jedermann **Staunen** und **Kopfschütteln** durch treffende Antwort auf jede Frage.

Vorräthig in **Ernst Rehfeld's Buchhandlung,** Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15349

Rothe Apotheke, Markt 37.

! Wie bekannt spottbillige !!!

!! Weihnachtsgeschenke !!

gold. silb. **Uhren, Goldsachen, Winterpaletots, Reisemäntel**

Israels Pfandleih, Breitestr. 15

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im eigenen Hause, Große Gerberstraße 43, eine 17194

Brot- u. Kuchenbäckerei

eingerichtet habe. Ein reichliches Waarenlager hält jederzeit empfohlen **Wolniewicz.**

S. Berliner,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstraße 5.

Wohne jetzt Königsplatz 6 pt.

B. Peto, Thierarzt.

Die Molkerei Wreschen

e. G. m. b. H.

sucht ein Darlehn von **30- bis 40 000 M.** und ersucht um Offerten. 17679

Molkerei Wreschen

e. G. m. b. H.

Israelitisches Mädchen-Pensionat,

Frau **Elise Holzbock,**

Breslau,

Sonnenstraße 30, patr.

Referenz Herr Rabbiner Dr. Bloch, Posen. Alles Nähere durch Prospekte. 17726

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

Freitag, den 19. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm. $^1/_2$12 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. (In der Lutherischen Kirche.)

Donnerstag, den 18. Dez., Abends 6 Uhr, 3. Adventsgottesdienst, Herr Diakonus Kaskel. (In der Lutherischen Kirche.)

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm. $10^1/_2$ Uhr, Hauptgottesdienst, Herr Div.-Pfarrer Meinke. Um 12 Uhr Kindergottesdienst

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm $9^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Hr. Sup. Kleinwächter.

Mittwoch, den 17. Dez., Abends $7^1/_2$ Uhr, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 13. Dez., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 14. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis zum 11. Dez.:

Getauft 9 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 7 „ „
Getraut 4 Paar.

Die Gönner der Chanukka-Bescheerung werden zu der Sonnabend, den 13. d., Nachm. $5^1/_2$ Uhr, Berlinerstr. 15/II. stattfindenden Feier freundlichst eingeladen. 17709

Dr. Bloch,

Berlinerstr. 15, II.

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309

Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Ein älterer Herr, welcher noch

Polnisch sprechen

lernen will, sucht eine ältere, **unabhängige** Dame, welche beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, als Lehrerin, um mit ihr in regelmäßigen mündlichen Verkehr treten zu können.

Reflektirende belieben ihre Adresse unter P. S. 100 in der Exp. d. Ztg. wegen mündlicher Besprechung ehemöglichst niederzulegen.

Damen und Herren

jeden Standes, welche passende Ehe einzugehen wünschen, wenden sich ohne jede Vorausbezahlung vertrauensvoll an das **Welt-Partien-Vermitt-Institut, Tetschen a. E.**

Die gegen **Stanislawa Nowacka** ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit als unwahr abbittend zurück.

Jgnatz Matylla.

Belohnung.

Kleiner gelbbrauner Hund, auf den Namen **Zoppot** hörend, abhanden gekommen. Abzugeben bei **P. F. Wallaschek.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

— u. **Jersitz,** 12. Dez. [Vortrag.] Gestern Abend haben in dem Schornsteinschen Saale hierselbst die Herren Regierungs-Assessor Knobloch und Pastor Büchner vor einem zahlreich erschienenen Publikum mit Beifall aufgenommene Erläuterungen zu dem am 1. Januar k. J. in Kraft tretenden Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz gegeben.

* **Birnbaum,** 10. Dez. [Unaufgeklärte That. Diebstahl.] Der Landbriefträger R., welcher sich vorgestern auf dem Wege von Gorzyn nach Birnbaum befand, begegnete einem Wagen, welcher mit zwei Mann besetzt war. R. hatte kaum den Wagen heranrollen hören, so fiel ein auf ihn gerichteter Revolverschuß, der von einem der Wageninsassen abgefeuert worden war. Der Schuß ging glücklicherweise dicht an dem Beamten vorbei. Schnell raste das Gefährt an ihm vorüber, wobei alsdann ein zweiter Schuß fiel, der jedoch auch fehl ging. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt. — In der Nacht vom 8. zum 9. Dez. wurde beim Destillateur F. hierselbst die Schankkasse bestohlen. Der Dieb soll sich angeblich Abends im Flur unter der Treppe verborgen haben. Da Ladenthür und Kasse nicht verschlossen waren, fiel es dem Diebe nicht schwer, die That auszuführen. Als das Dienstmädchen des Morgens die Thür öffnete entwischte der Dieb. Es soll ein großer Mann, bekleidet mit ei em Kaisermantel, gewesen sein. (R. Z.)

* **Mogilno,** 11. Dez. [Jahrmarkt. Unterstützung. Weihnachtsbescheerung.] Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war sowohl von Verkäufern als auch von Käufern nur wenig besucht. Für Rindvieh wurden hohe Preise gezahlt, da es an diesem Vieh mangelte. Auch für Pferde wurden angemessene Preise gezahlt und der Markt fast vollständig geräumt. Auf dem Krammarkte herrschte zwar ein reges Treiben, die Kauflust war im Verhältniß zu anderen Jahren aber nur gering, so daß die Händler ein weniger gutes Geschäft machten. — Gestern Vormittag fand auf dem hiesigen Landrathsamte die Vertheilung der für die Abgebrannten der benachbarten Dorfgemeinde Wilatowen gesammelten Gaben statt. Es wurden 23 Personen mit 10 bis 45 M. unterstützt und zusammen 606 M. 43 Pf. verausgabt. Am vergangenen Sonntag wurden außerdem durch den Propst Czerwinski die von ihm gesammelten Gaben im Betrage von ca. 400 M. vertheilt und vordem die von nah und fern eingegangenen Kleidungsstücke und Wäsche an die Beschädigten ausgehändigt. — Auf Veranlassung einiger Damen der hiesigen Stadt fand kürzlich zum Besten der Armen ein Konzert und eine Verloosung statt, welche einen Ertrag von ca. 600 M. brachte. Für diese Summe sollen nunmehr Kleidungsstücke und Lebensmittel beschafft und an Arme der Stadt und Umgegend ohne Unterschied der Religion vertheilt werden.

* **Argenau,** 11. Dez. [Fast erstickt. Lehrerverein. Jagd.] In einer der letzten Nächte wäre die in der Thornerstraße wohnende Arbeiterfrau L. nebst ihren Kindern beinahe an Kohlendunst erstickt. Das kleinste Kind schrie auf einmal heftig. Die 12jährige Tochter wollte es beruhigen, fiel aber sofort betäubt zu Boden. Nun riß die erschrockene Mutter Thür und Fenster auf und rief den Arzt herbei, dem es bald gelang, alle Gefahr zu beseitigen. — Am letzten Sonnabend fand im Gehrke'schen Hotel eine Sitzung des hiesigen Lehrervereins statt, wobei 12 Mitglieder erschienen waren. Es wurden die wichtigsten Punkte des neuen Volksschulgesetzes berathen, ein Vortrag des Herrn Neumann-Markowo über: „Was kann der Lehrer vom Dichter lernen?“ gehört und beschlossen, in Zukunft neben den Vorträgen auch Lehrproben abzuhalten. — Am Montag fand in dem zur hiesigen Oberförsterei gehörigen Gebiet eine große Jagd statt. Die Jagdbeute war eine reiche.

A **Schokken,** 11. Dez. [Wahl. Weihnachtsbescheerung.] Bei der hier stattgehabten Ersatzwahl eines Schulvorstehers wurde Apotheker Kuntze als Mitglied des Schulvorstandes der hiesigen paritätischen Schule gewählt. — Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre aus einem hierzu vorhandenen Fonds eine ziemliche Anzahl armer evangelischer Knaben und Mädchen zu Weihnachten beschenkt. Die Knaben erhalten einen Anzug, die Mädchen ein Kleid. Die Einbescheerung findet einen Tag vor dem Feste statt.

O. **Rogasen,** 11. Dez. [Vortrag.] Den zweiten Vortrag zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins hielt gestern Abend in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums der praktische Arzt Dr. Schliepper vor einer zahlreichen Zuhörerschaft und zwar über das Thema „Tuberkulose und deren Bekämpfung.“ Der interessante und lehrreiche Vortrag fand wohlverdienten Beifall.

—i. **Gnesen,** 11. Dez. [General-Versammlung.] Der Verein junger Kaufleute hielt gestern im Vereinslokale eine General-Versammlung ab. Gegen 8½ Uhr Abends wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden Herrn Bcas eröffnet, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Es wurde an Stelle des früheren Schriftführers, Gerichtssekretärs Michaelis, welcher nach Wirsitz versetzt worden ist, Herr Zippert gewählt. Ferner wurde beschlossen, das Eintrittsgeld für Familien von 3 M. auf 5 M. zu erhöhen, hingegen verblieb das Eintrittsgeld für einzelne Personen auf 3 M. Die Wahl der Vorstandsmitglieder fand dahin eine Abänderung, daß alljährlich aus der Zahl der Mitglieder 3 resp. 4 Personen zu Vorstandsmitgliedern neu gewählt werden müssen. Die Angelegenheit betreffend Anschaffung eines Instruments auf Kosten des Vereins zu musikalischer Unterhaltung wurde vertagt. Auch erklärte sich der praktische Arzt Dr. Israel auf Ersuchen der Versammlung bereit, öfters Vorträge in dem Verein zu halten. Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* **Samotschin,** 11. Dez. [Raub. Unfall. Treibjagd.] Der Tischler Busse aus Lindenwerder hatte kürzlich in der Abendstunde in dem nahe gelegenen Dorf Marianenhof eine Bestellung zu machen. Busse, welcher in der hiesigen Gegend unbekannt ist, erkundigte sich unterwegs nach Jemand in M., wobei sich ein ihm völlig unbekannter junger Mann zur Begleitung erbot. Auf dem Rückwege forderte der Letztgenannte die Uhr von B. Als ihm dieser dies verweigerte, riß er ihm die Uhr mit Gewalt aus der Tasche, schnitt sie ab und machte sich damit aus dem Staube. Den fortgesetzten Recherchen des Gendarmen St. ist es gelungen, den jugendlichen Räuber in der Person des 17jährigen Arbeitersohnes Kubaszek aus Marianenhof festzustellen nnd dem Distriktsamte vorzuführen. Kubaszek bestreitet zwar die That, doch wurde er sowohl von dem Beraubten selbst, als auch von vier anderen Zeugen als diejenige Person erkannt, welche an jenem Abend den B. begleitet hat. — Das hiesige Dominium führt täglich Milch nach der Molkerei in Weißenhöhe. Als nun am vergangenen Montag ein Knecht die Milch wiederum wegfuhr, wurde das Pferd scheu und ging durch, wobei der Knecht so vom Wagen an einen Baum geschleudert wurde, daß er bewußtlos liegen blieb, wo er von vorbeifahrenden Leuten mitgenommen wurde. In Folge von Wiederbelebungsversuchen kam der Knecht wieder zu sich. Derselbe hat bei dem Unfall eine erhebliche Kopfwunde erlitten, auch ist der Milchwagen stark beschädigt. — Bei der am vergangenen Sonnabend vom Rittergutsbesitzer Brendel zu Samotschin Dom. abgehaltenen Treibjagd wurden von 6 anwesenden Schützen 200 Hasen erlegt. (Br. Tgbl.)

* **Bojanowo,** 11. Dez. [Stiftung.] Der Kaufmann J. A. Starke, ein geborener Bojanowoer, hat in seinem Testamente dem hiesigen Magistrat ein Kapital von 300 M. vermacht, dessen Zinsen alljährlich am 4. Dezember, dem Geburtstage des Verstorbenen, an den Vaterländischen Frauenverein zur Vertheilung an verarmte Bürger und Bürgerwittwen überwiesen werden. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dieses Kapital mit 5 Prozent zu verzinsen, es sind diese Zinsen mit 15 M. von dem Vorstande des Vaterländischen Frauenverein auf die angegebene Weise in diesen Tagen vertheilt worden.

Z. **Pleschen,** 11. Dez. [Vorschußverein. Jahrmarkt. Beamtenverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Vorschußverein im Meltzerschen Lokale eine Generalversammlung ab. Derselben präsidirte in Abwesenheit des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, der Direktor des Vereins, Buchdruckereibesitzer Joachim, während Rektor Blobel als Schriftführer fungirte. Zunächst wurde der Versammlung der Revisionsbericht des Verbands-Revisors Lewinsohn, der vor einiger Zeit in den Geschäftsräumen eine eingehende Revision vorgenommen hatte, verlesen. Darauf wurde über Abänderungen des neuen Statuts berathen und beschlossen und nach Unterzeichnung der Statuten, sowie des abgefaßten Protokolls die Versammlung geschlossen. — Heute fand bei ausnehmend günstigem Wetter hierselbst der diesjährige Weihnachts-Jahrmarkt statt. Derselbe war gegenüber den vorigen Jahrmärkten in Folge der aufgehobenen Viehsperre sehr stark besucht, so daß sich ein reger Verkehr auf demselben entfaltete. — Heute Abend hielt der hiesige Beamtenverein in der Fliegertschen Konditorei eine General-Versammlung ab, in der von dem Rendanten, Einnehmer Bode, an die Vereinsmitglieder der erzielte Gewinn ausgezahlt wurde. Auch kamen in der Versammlung noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

○ **Thorn,** 11. Dez. [Pferdebahn und Uferstraße.] Der Bau einer Straßenbahn vom Stadtbahnhofe bis zur Bromberger Vorstadt kommt im nächsten Jahre hierselbst zur Ausführung. Das Depot des Unternehmens wird auf der Vorstadt in der Schulstraße errichtet. Mit dem Bau der erforderlichen Gebäude ist bereits der Anfang gemacht. Im Frühjahr werden auch die Arbeiten zur Legung der Geleise und Tieferlegung der Bromberger Straße hinter dem „Pilz“ beginnen. Ursprünglich wurde beabsichtigt, die dort frei werdende Erde zur Erhöhung der Uferstraße zu verwenden, da diese bei Hochwasser in der Weichsel überschwemmt wird. Die Militärbehörde verlangt aber von der Stadt Erstattung der Kosten für die dadurch nothwendigen Aenderungen an der Befestigung von ca. 20000 Mark. Mit Rücksicht hierauf haben die städtischen Behörden beschlossen, von der Erhöhung der Uferstraße abzusehen und die Erde zur Erhöhung der Uferplätze am Hafen zu verwenden.

* **Schloppe,** 11. Dez. [Einwohnerzahl. Stichwahl. Brand. Reise zu Dr. Koch.] Die Volkszählung am 1. Dez. hat ergeben, daß unsere Stadt 2214 Einwohner hat, und zwar 1032 männlichen und 1182 weiblichen Geschlechts. Die Einwohnerzahl hat gegen 1885 um 39 zugenommen. — Vorgestern fand hierselbst in der dritten Abtheilung eine Stadtverordnetenstichwahl zwischen dem Böttchermeister Moll und dem Uhrmacher Engelbrecht statt. In derselben wurde Herr Engelbrecht mit 11 Stimmen Mehrheit gewählt. — Auf dem Symnikschen Gehöft in Abbau Arnswalde kam am Sonnabend Feuer aus, wobei eine Scheune mit vollem Inhalt und zwei Ställe niederbrannten. Ein großer Theil des Viehstandes kam in den Flammen um. — Auch ein hiesiger Lungenkranker, Brauereibesitzer Budach, ist nach Berlin gereist, um dort Heilung zu suchen. Er befindet sich in Behandlung des Dr. Loevy. (O. P.)

* **Königsberg,** 11. Dez. [Attentat. Wie gewonnen, so zerronnen.] Gestern Vormittag um 10 Uhr schoß vom Glacis oder vom Vorterrain unweit vom Holländerbaumthor aus eine unbekannte Person auf einen Magazinaufseher, Herrn R., der sich in Begleitung eines Vorgesetzten in der Nähe des an der Wallstraße neu erbauten Futtermagazins befand. Der Magazinaufseher wurde am linken Oberschenkel getroffen; da aber die Kugel nicht mehr viel Kraft besaß und auch gegen das Notizbuch, das Herr R. in seiner Ueberziehertasche hatte, schlug, so fiel sie, ohne den Aufseher zu verletzen, zur Erde, derselbe kam daher mit dem Schrecken davon. Die eingehendsten Recherchen nach dem Attentäter sind eingeleitet. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger 15 Jahre alter Kellnerlehrling, welcher aus einem mechanischen Geschäft ein werthvolles Opernglas entwendete, verhaftet und auch in Folge dessen von seinem Prinzipal entlassen. In der Absicht, seiner Vaterstadt den Rücken zu kehren und in der Ferne sein Glück zu suchen, erschwindelte er sich bei den einzelnen hiesigen Geschäften auf den Namen seines Prinzipals einen Reisekoffer, Reisedecke, ein Paar Schlittschuhe, diverse Viktualien, mehrere Flaschen Likör rc., verpackte alles sorgsam in seinen Koffer und ging damit nach dem Ostbahnhof. Das Reisegeld hatte er sich insofern auch besorgt, als er wiederholt kleinere Geldbeträge seinem Prinzipal entwendet hatte. Auf dem Bahnhof angekommen, gesellte sich zu ihm ein fremder Mann, welcher sich ihm als auswärtiger Agent gerirte und welcher ihm eine Stelle besorgen wollte. Da bis zum Abgang des nächsten Zuges noch lange Zeit war, so wurde der mitgenommenen Likörflasche tüchtig zugesprochen und die Folge davon war, daß der Lehrling sehr bald einschlief. Als er nach einiger Zeit

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[63. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er überlegte noch beim Frühstück diese Fragen, als sein Diener ihm den Kommerzienrath von Mändel anmeldete, dem er schon öfter in der Gesellschaft begegnet war. Die beiden Herren begrüßten sich als alte Bekannte und tauschten ohne Weiteres ihre fast gleichlautenden Depeschen aus.

„Wir sollten die Komtesse sofort aufsuchen“, sagte der Finanzier, „noch bevor etwa ein Glied der Familie an Mary Morell, deren Adresse gewiß bekannt ist, depeschirt hat. Die gestrige Mission war schwierig und peinlich. Sie liegt ja so sehr abseits meiner gewohnten Beschäftigung, daß ich sie ungern annahm. Ich freue mich, heute in Ihnen eine Hilfe zu erhalten. Sie werden nicht zögern, hoffe ich. Die Komtesse hatte Sie allerdings im ungerechten Verdachte, ihre Schulden heimlich bezahlt zu haben, und zürnte Ihnen darum ernstlich. Ich erfuhr es gestern zufällig aus ihrem Munde. Nun, es ist mir gelungen, ihren Irrthum aufzuklären, und heute soll mir die Versöhnung noch leichter fallen.“

„Geben Sie sich nach dieser Richtung keine Mühe weiter“, antwortete Werin lächelnd, „wir sind schon ganz und gar versöhnt und haben gestern Frieden geschlossen.“

Der alte Herr warf ihm einen forschenden Seitenblick zu. „Vortrefflich“, sagte er.

Auf der Fahrt nach den Zelten mußte der Banquier die ganze Geschichte von den im Auftrage der Fürstin bezahlten Schulden der Morell erzählen.

„Armes Mädchen“, schloß Mändel und streichelte seinen wohlgepflegten Prophetenbart, „sie muß recht trübe Stunden gehabt haben!“

Um so besser, dachte der Naturbursche, dann konnte er sie dem Theater um so leichter entführen.

Mary nahm die ihr mit vorsichtigen Steigerungen vom „Sehr krank“ zum „Trostlos“ beigebrachte Todesnachricht in ruhiger Fassung entgegen. Gewiß, sie hatte den Onkel, der ihren Eltern und ihr selber viel Böses zugefügt, nicht lieben können, aber als Chef des Hauses und Greis verdiente er ihre Achtung, und sie trauerte aufrichtig um ihn.

Wie vorauszusehen wer, wurde ihr von der Direktion die Urlaubsreise nach Wien verweigert, trotzdem sich auf Herberts Bitte auch Hans von Malkewitz dafür verwendete. Die einzige Konzession war, daß sie am Beerdigungstage nicht zu spielen brauchte.

Inzwischen begannen zwischen Mändel einerseits und der Fürstin und den nächsten Agnaten andererseits die erbrechtlichen Verhandlungen. Der Bankier bestellte einen Wiener Geschäftsfreund und einen gewiegten Advokaten zu Vertretern der Komtesse, und diese waren denn auch bei sämmtlichen die Erbfolge betreffenden Unterhandlungen anwesend und erstatteten Bericht nach Berlin. Der alte Graf hatte allen Erwartungen zumal seiner geistlichen Freunde zum Trotz kein Testament hinterlassen. Die Erbtheilung hatte also einfach den österreichischen Gesetzen gemäß zu geschehen. Immerhin begannen schon um die kaum geschlossene Gruft allerhand Intrigenspiele, so daß die um Marys Rechte besorgte Fürstin an Mändel telegraphirte, Mary solle entweder selbst kommen oder einen Generalbevollmächtigten senden, der ihr volles Vertrauen habe und juristisch gebildet sei.

„Haben Sie nicht Jura studirt, Herr Graf?“ fragte der Kommerzienrath in Marys Gegenwart, und auf die Bejahung Herberts fuhr er fort: „Dann reisen doch Sie als Bevollmächtigter der Komtesse nach Wien. Sie haben ja ihr vollstes Vertrauen, nicht wahr, Gnädige?“

„Ganz gewiß“, bestätigte sie.

„Freilich, es kann heiß werden, denn die ungarischen und böhmischen Vettern scheinen großes Verlangen nach Landegg, Rautschins und dem Wiener Majoratshause zu haben.“

„Alles mögen sie mir nehmen,“ rief Mary leidenschaftlich, „nur mein Rautschins, wo das Grab meiner Eltern liegt, sollen sie mir lassen. Ich bitte Sie, Graf, reisen Sie nach Wien für mich, und wagen Sie diesen Kampf.“

„Den Kampf um Ihr Recht!“ rief er bewegt. „Ich will ihn unermüdlich durchfechten, das verspreche ich Ihnen. Gewiß, Herr Kommerzienrath, die Komtesse kann sich unmöglich mit habgierigen Verwandten herumstreiten, die, wie wir merken, die Theaterprinzeß ohnehin nicht für ebenbürtig ansehen. Nur neue Sorgen und Demüthigungen würden Sie also in Wien erwarten und niederdrücken. Darum sage ich: Ja, geben Sie mir Ihre Vollmacht. Sie sollen Ihr gutes Recht in treuen und starken Händen haben.“

Wenige Tage später hatte Werin seinen Urlaub genommen und war mit allen Vollmachten nach Wien abgereist. Es war eine schwere Aufgabe, die er zu lösen unternommen, doch hatte er das Glück, sich mit einem überaus geschickten Anwalt in Verbindung zu setzen, und schon nach wenigen Wochen konnte er Mary mittheilen, daß ihre Sachen vortrefflich stehen. Sie hatte sogar in dem ritterlichen Vetter, der zu ihren Gunsten auf einen Theil seiner Ansprüche verzichtete, einen mächtigen Bundesgenossen erhalten, mit dessen Hilfe ein günstiger Vergleich zu Stande kam. Noch vor Ostern konnte Herbert nach Berlin zurückreisen und Mary den vollen Erfolg seiner Bemühungen mittheilen. Während das Wiener Majoratshaus und Landegg an die jüngere Linie fielen, blieb Mary Erbin von Rautschins und des sehr beträchtlichen Baarvermögens, das ihr sparsamer Onkel hinterlassen hatte.

Herberts Abwesenheit war ihrer Liebe nicht eben günstig. Er vermied es, irgend etwas nicht streng Geschäftliches in seinen Briefen, die bloße Rechenschaftsberichte waren, zu erwähnen, aber darum verkannte er doch nicht in ihren Antworten einen warmen herzlichen Ton, der ihn glücklich stimmte, wenngleich er ihn nicht erwiderte. So trat er denn nur als ihr Geschäftsträger vor sie hin, vervollständigte mündlich seine schriftlichen Berichte und beglückwünschte in schlichten Worten die Schloßherrin von Rautschins.

In seiner Kälte lag für sie ein Vorwurf und die Erinnerung an ihren früheren Starrsinn. Kein Zweifel, es war kein bloßer Rausch Sapphos, sie liebte ihn wirklich. Sie verehrte in ihm auch den einzigen Menschen, auf den sie in den Wirrnissen des Theaterlebens fest vertrauen konnte, und hatte sich im Verkehr mit ihm einen kameradschaftlichen Ton angewöhnt. Sie sah ihn häufig an ihrem Tisch, und da sie sich wieder ein Reitpferd angeschafft, so ritten sie fast täglich spazieren.

(Fortsetzung folgt.)

ufwachte, war der angebliche Agent und mit ihm sämmtliche Reiseutensilien verschwunden. Betrübt mußte er nach seiner früheren Wohnung zurückkehren, bald aber erschien ein Kriminalbeamter und verhaftete ihn. (K. A. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 10. Dez. [Raffinirte Schwindeleien.] Im August d. J. erhielt ein in der Nikolaivorstadt angesessener Rentier von einem hiesigen Hotelbesitzer die Anfrage, ob er geneigt sei eine Hotelrechnung in Höhe von über 80 Mark zu bezahlen, welche seine Nichte schuldig geworden sei. Die Antwort lautete ablehnend und in Folge dessen machte der Wirth bei der Polizei Anzeige. Das Fräulein, das keinerlei Subsistenzmittel besaß, hatte den Besitzer des Hotels von einem Tage zum andern damit vertröstet, daß ihr Onkel die Rechnung unbedingt bezahlen werde. Bei ihrer Haftnahme bezeichnete sich die Dame als die unverehelichte Rosalie Wutzdorff aus Breslau. Als dem Rentier auf dem Polizei-Präsidium die Verhaftete vorgeführt wurde, kannte er dieselbe natürlich nicht. Nun erklärte das Fräulein, daß sie sich überhaupt weigere, noch irgend eine Auskunft zu geben. Die Kriminalbeamten erblickten in dieser Verstocktheit das besonders Seitens der Hochstaplerinnen angewandte Manöver, das lediglich immer dazu dienen soll, der Polizei recht viele Arbeit mit der Ermittelung der betreffenden Personalien zu machen. Es wurde demgemäß beschlossen, die Dame für das „Verbrecher-Album" photographieren zu lassen. Im Atelier des Photographen stellte sich heraus, daß dieselbe Person acht Tage früher bei ihm als „unverehelichte Hackauf" sechs Visiten-Portraits hatte anfertigen lassen. Bei Nennung des Namens Hackauf war den Polizeibeamten sofort klar, mit wem sie es eigentlich zu thun hatten. Nach deren Personalien war sie von ihrem Ehemann, dem Schneider Teetzmann, gerichtlich geschieden und schon wiederholt schwer bestraft worden. Die letzte Verurtheilung war zu Leipzig erfolgt, und zwar hatte Frau Teetzmann ein Jahr 7 Monate Zuchthaus in Mitte 1890 verbüßt. Unter den inzwischen bei der hiesigen Polizeibehörde eingegangenen Anzeigen befand sich auch eine, welche von einem Regierungshauptkassenbuchhalter ausgegangen war. Derselbe hatte in der Nacht vom 18. zum 19. September d. J. gegen 12 Uhr in der Schweidnitzerstraße eine Dame getroffen, welche bitterlich weinte. Dies erregte sein Mitgefühl und auf seine Frage erklärte ihm dieselbe händeringend, daß sie namenlos unglücklich sei und noch in dieser Nacht den Tod durch einen Sprung in die Oder suchen müsse. Auf sein gütliches Zureden ließ sich die Unbekannte bewegen, mit nach seiner Wohnung zu kommen; er stellte sie hier seiner Frau vor, und diese willigte ein, der Fremden für den Rest der Nacht ihr Gastbette zur Benutzung zu geben. Früh entlieh die Fremde eine Mark und an demselben Tage noch 8 Mark; außerdem erzählte sie, daß ihr Koffer mit ihren sämmtlichen Kleidungsstücken auf dem Bahnhof verpfändet sei und sie zu dessen Einlösung 10 Mark bedürfe. Die Eheleute schickten ihr Dienstmädchen in Begleitung des Fräuleins nach dem Bahnhof, damit diese den Koffer in Empfang nehme. Kurz nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof verschwand das Fräulein vor den Blicken des Dienstmädchens, die sofortige Nachfrage ergab, daß gar kein Koffer verpfändet sei. Einige Tage später erhielt der Buchhalter von der Verschwundenen einen Brief, des Inhalts, daß nur ihr Schamgefühl sie von der Rückkehr in seine Wohnung abgehalten habe, noch kenne er nicht ihr ganzes Unglück, sie müsse ihm deshalb jetzt mittheilen, daß ihr Bruder in der in Brieg bestehenden Filiale des Geschäfts von Benno Schenk hierselbst angestellt gewesen sei und dort Unterschlagungen verübt habe. Zur Deckung des Defizits brauche sie augenblicklich 82 Mark; anderenfalls müsse die Sache herauskommen und ihr Bruder in das Gefängniß wandern. Eine Nachfrage im Schenkschen Geschäft ergab, daß auch diese Angaben vollständig erlogen sein müßten, denn Herr Schenk besitzt gar keine Filiale in Brieg. Trotz aller dieser Vorgänge hat der Buchhalter doch noch dafür gesorgt, daß das „unglückliche" Fräulein in einem Hospiz aufgenommen wurde; von dort hatte sie sich schon nach Ablauf der ersten Nacht entfernt und war auch nicht wieder zurückgekehrt. Die gegen die geschiedene Teetzmann, geb. Hackauf, erhobene Anklage lautete auf 4 Betrugsfälle und Beilegung eines falschen Namens. Die Angeklagte war heute beinahe in vollem Umfange der Anklage geständig. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen und wegen der Gemeingefährlichkeit ihrer Handlungsweise lehnte das Strafkammerkollegium die Zubilligung mildernder Umstände ab und verurtheilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe eventl. noch 60 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, außerdem aber wegen Beilegung des falschen Namens zu 14 Tagen Haft.

Handel und Verkehr.

β **Die Kanalisirung der oberen Oder** beginnt nun sicher im nächsten Jahre. Anfang 1891 siedelt der Leiter des Oder-Spree-Kanalbaues Baurath Mohr nach Oppeln über, um von dort aus an der Spitze eines Baubureaus mit einem Bauinspektor und zwei Regierungsbaumeistern die Arbeiten zur Kanalisirung der oberen Oder von Kosel bis zur Mündung der Glatzer Neisse zu leiten. Unter anhaltend günstigen, durch Hochwasser nicht beeinträchtigten Verhältnissen soll eine Bauzeit von knapp 4 Jahren genügen, so daß mit einiger Sicheerheit die Eröffnung der Großschifffahrt auf der Strecke vom Breslauer Unterwasser bis hinauf nach Kosel im Herbst 1895 zu erwarten steht.

** **Die hohen Preise für Spiritus,** welche sich namentlich an der Berliner Börse in Folge einer regen Haussespekulation entwickelt haben, veranlaßten, ein stärkeres Angebot der konkurrirenden Produktionsländer für den Export nach Spanien ꝛc. Wie wir heute hören, liegen aber auch in Hamburg Offerten von unversteuertem französischen Spiritus vor, welcher in den dortigen Rektifikationsanstalten zum Export verarbeitet werden soll.

** **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft.** Gestern hat in Berlin eine Sitzung des Aufsichtsraths der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft stattgefunden, in welcher bereits über die muthmaßlichen Ergebnisse des am 31. d. Mts. zu Ende gehenden Betriebsjahres berichtet wurde. Die Direktion konnte erfreulicherweise mittheilen, daß infolge ansehnlicher Ersparnisse in den Betriebsausgaben die Stammprioritätsaktien pro 1890 ihre volle Vorzugs-Dividende von 5 Prozent erhalten können, und möglicherweise sogar für die Stammaktien noch eine kleine Dividende erübrigen wird.

** **Die Naphta-Industrie in Baku** (Kaukasien) befindet sich gegenwärtig in einer Krisis, welche den endgiltigen Ruin der vielen kleinen und eines Theiles der mittleren Kerosinfabriken und den Uebergang des Naphtageschäftes an das Großkapital zur Folge haben wird. Die kleinen Leute, die bisher mit angestrengtestem Kredit und theuren Zinsen bei dem früher dort gewohnheitsmäßigen hohen Gewinn bestehen konnten, können der vorgeschrittenen Konkurrenz mit den Großindustriellen, wie Nobel, Schibajew u. a., nicht mehr Stand halten. Sicher ist aber wohl, daß die auf den Trümmern der jetzigen neu erstehende Industrie auf sicherer und solider Basis arbeiten wird.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 162 Rinder, davon wurden ca. 50 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1301 (darunter 328 Bakonier und 100 Dänen). Der Handel verlief noch matter als am Montag zu ziemlich gleichen Preisen wie am Montag, doch wurde der Markt nicht geräumt; Inländer II. und III. (erste fehlte) 44—52 M., Bakonier 46 Mk. An Kälber wurden aufgetrieben: 620 Stück, trotz verhältnißmäßig kleinen Auftriebs war das Geschäft ebenso langsam als am Montag, da die Schlächter noch Vorräthe besitzen. I. 61—65 M., II. 55—60 M., III. 42—54 Mark. Hammel: 1291, wie immer am Freitag ohne Umsatz.

Breslau, 12. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen in ruhiger Haltnn, per 100 Kilogr. weißer 18,50 bis 19,20 bis 19,70 M., gelber 18,30 bis 19,10 bis 19,60 M. — Roggen in matter Stimmuug, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,20 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,30 bis 17,30 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00 bis 13,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,50 bis 15,00 Mark. — Erbsen schwer verkääuflich, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,40—9,40—10,00 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. — Oelsaaten mehr angeboten, Schlaglein unverändert. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40—55—60—70 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in fester Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mk., Roggen- Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12 Dezbr. **Schluß-Course.**

		Not. v. 11
Weizen pr. Dezember	190 25	191 —
do. April-Mai	192 25	192 50
Roggen pr. Dezember	178 25	180 —
do April-Mai	170 —	171 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 11.
do. 70er loko	46 —	46 60
do. 70er Dezember	45 60	46 30
do. 70er April-Mai	45 90	46 60
do. 70er Mai-Juni	46 —	46 80
do. 70er Juni-Juli	46 50	47 10
do. 50er loko	65 50	66 —

		Not. v. 11.			Not. v. 11
Konsolidirte 4 Anl.	104 80	104 90	Poln. 5% Pfandbr.	70 70	70 75
" 3 "	97 90	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	101 10	Ungar. 4% Goldrente	90 75	90 30
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 10	88 —
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt ultimo	167 40	167 25
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 —	107 50
Oestr Banknoten	176 90	176 70	Lombarden ultimo	59 75	59 50
Oestr. Silberrente	78 50	78 40	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	234 70	235 10			
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 50	102 —			

Ostpr. Südb. E.S.A	83 75	83 60	Inowrazl. Steinsalz	37 50	37 10
Mainz Ludwighfdto	114 90	114 90	Ultimo: Dzb. Coursf.		
Marienb. Mlaw dto	55 10	54 90	Dux-Bodenb. Eisb A	229 50	229 50
Italienische Rente	92 10	— —	Elbethalbahn " "	98 —	97 50
Russ 4% konsAnl 1880	96 90	— —	Galizier " "	89 75	— —
dto. zw. Orient. Anl.	76 75	76 75	Schweizer Ctr. " "	160 25	159 60
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	160 —	Berl. Handelsgesell.	156 —	155 50
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	155 50	154 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 30	18 30	Diskont. Kommand.	208 —	207 40
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	135 40	135 50
Gruson Werke	154 —	156 50	Bochumer Gußstahl	155 —	154 75
Schwarzkopf	251 —	250 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	82 20	82 10	Russ. B. f. ausw. H.	77 —	77 —

Nachbörse: Staatsbahn 108 —, Kredit 167 75, Diskonto Kommandit 208 25.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine wahrhaft egyptische Finsterniß herrschte am Donnerstag Vormittag in Berlin. Ein undurchdringlicher Nebel lagerte derart tief in allen Straßen, daß man nicht auf fünf Schritt Entfernung sehen konnte. Pferdebahn- und Omnibuswagen ließen zum Theil bis in die zehnte Vormittagsstunde hinein ihre Signallaternen brennen. Geschäfte an den Hauptstraßen hatten bis über Mittag hinaus ihre Schaufenster und Läden hell erleuchtet wie in den Abendstunden. Stellenweise brannte auch das Bogenlicht vor den großen Läden. Auch in vielen Privathäusern sah man die Lampen bis um Mittag brennen, so daß das Straßenbild durchaus ein abendliches war. Aengstliche Gemüther glaubten natürlich das Ende der Tage gekommen. — Ein merkwürdiger Vorfall hat sich am Mittwoch im Thiergarten abgespielt. Nachmittags gegen 5 Uhr fiel in den Anlagen nördlich der Charlottenburger Chaussee ein Schuß; hinzueilende Passanten bemerkten einen am Boden liegenden Mann, der aus einer Kopfwunde blutete, während ein zweiter Mann, einen Revolver in der Hand haltend, eiligst die Flucht ergriff. Da man in dem letzteren den Thäter vermuthete, eilte man ihm sofort nach. Der Flüchtling sprang in weiten Sätzen über die Chaussee und verschwand bald in dem westlich der letzteren sich hinziehenden Dickicht. Hier gelang es aber, ihn zu stellen, und da er sah, daß ein Entrinnen unmöglich sei, feuerte er zwei Schüsse aus dem Revolver auf sich ab, von denen nur der eine traf und ihn an der rechten Schulter verletzte. Man entwand dem Attentäter die Waffe und benachrichtigte die Polizei, welche für Ueberführung der beiden Verletzten nach der Charité Sorge trug. Dort verweigerten dieselben zunächst jede Auskunft; es gelang indeß bald, ihre Persönlichkeiten festzustellen: beide sind stellenlose Kutscher, der Attentäter heißt Behlau, der zuerst Verletzte ist der Kutscher Paul Reichmuth; die Verwundung desselben scheint keine lebensgefährliche zu sein. Bei ihrer Vernehmung bequemten sich die beiden Verletzten endlich zu folgenden, theils unklaren, theils zu einander im Widerspruche stehenden Angaben: sie hätten sich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, beide in angetrunkenem Zustande nach dem Thiergarten begeben; dort, so giebt Reichmuth an, habe Behlau mit dem Revolver, den sie unmittelbar zuvor gekauft, ihm den Schuß in die Schläfe beigebracht. Behlau indeß behauptet, Reichmuth habe jenen Schuß selbst auf sich abgefeuert, er, Behlau, sei dann mit dem Revolver in das Dickicht gesprungen und habe dort die beiden Schüsse auf sich selbst abgegeben. Als man diese Aussage dem Erstvernommenen vorhielt, gab dieser die Möglichkeit zu, daß nicht Behlau, sondern er selbst den Schuß auf sich abgefeuert haben könnte; er wisse sich jetzt des Herganges der Sache nicht genau mehr zu entsinnen. Die Kriminalpolizei neigte der Ansicht zu, daß die erste Version die richtige ist, daß also Behlau den ersten Schuß auf seinen Begleiter abgefeuert hat. Sollte sich diese Annahme bestätigen, so würde sich Behlau noch wegen Körperverletzung mittels einer Waffe (§ 232a St.-G.-B.) zu verantworten haben, da § 216 St.-G.-B., welcher die auf ausdrückliches und ernstliches Verlangen des Getödteten erfolgte Tödtung mit Gefängniß nicht unter drei Jahren bedroht, auf den Versuch dieses Vergehens wider das Leben keine Strafe setzt. Die Verletzung des B. scheint übrigens noch ungefährlicherer Art zu sein, als die des Reichmuth. — Die Schüler des französischen Gymnasiums erhielten dieser Tage unerwartet drei Stunden Schulfreiheit; die Lehrer verkündeten dies mit der Aufforderung, die Zöglinge möchten Schlittschuhlaufen. Das ist wohl eine Wirkung der kaiserlichen Rede. Von den anderen Gymnasien wird Aehnliches gemeldet.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 6. bis einschließlich 12. Dezember wurden angemeldet:

Aufgebote.

Briefträger August Schubert mit Marie Adam. Bureaudiätar Max Grunwald mit Margarethe Kunzmann. Bureauvorsteher Ferdinand Schulze mit Martha Sage. Kaufmann Otto Fürst mit Malwine Rosenberg. Schuhmacher Anton Kaczmarek mit Aloisina Mierkiewicz.

Eheschließungen.

Telegraphendiätar Oskar Siewert mit Anna Kintzel. Stellmacher Robert Pitt mit Ottilie Tomm. Bautechniker Otto Beetz mit Christine Braun. Arbeiter Michael Weber mit Magdalene Czerniejewska.

Geburten.

Einen Sohn: Arbeiter Josef Bialkowski. Maurer Anton Kirschke. Unvereh. C. Tapezier Wladislaus Schemick. Schuhmacher Stanislaus Konwerski. Postbote Thomas Stefański. Maurerpolier Hermann Weihrauch. Schuhmacher Vincent Forminski. Kaufmann Oskar Karmeinski. Zimmermann Augustin Mroczkowski. Fleischer Jakob Stępniak. Hilfsbriefträger Ludwig Rozynski. Arbeiter Martin Gierschal. Eisenbahn-Betriebssekretär Emil Neugebauer. Schneider Stanislaus Garztecki. Tischler Stanislaus Nowakowski. Hausdiener Franz Górczak. Haushälter Johann Kasprzak. Glaser Karl Reimann. Steindrucker Karl Reisel. Telegraphen-Leitungsaufseher Jakob Ceglarski. Tischler Theodor Konieczny. Arbeiter Kaspar Szepka.

Eine Tochter: Arbeiter Johann Kanikowski. Arbeiter Stanislaus Grzechowiak. Schriftsetzer Ernst Guderian. Unvereh. D. M. J. Schneidermeister Nikolaus Skierski. Feuerwehrmann Julius Konukewicz. Barbier Robert Stenzel. Tischlermeister Franz Hübner. Zeugsergeant Hermann Lauterbach. Premierlieutenant Franz Steegmann. Kanzleigehilfe Adolf Patzer. Schmied Kasimir Morowski. Zimmermann Wilhelm Scholz. Arbeiter Johann Budzinski. Briefträger Samuel Losse. Kaufmann Louis Kaempfer. Arbeiter Johann Nowicki.

Sterbefälle.

Frau Franziska Rajewicz 53 J. Leo Kapałczynski 1 J. Apollonia Wesolowska 2 J. Unvereh. Marie Czerwinska 52 J. Helene Myck 1 J. Rentier Michael Heimann 80 H. Katharina Dolata 16 Tage. Stanislaus Marcisżak 8 Mon. Unvereh. Marie Dąbrowska 21 J. Frau Franziska Kijak 56 J. Elsa Theilbar 1 J. Richard Wojciechowski 9 J. Ortsarmer Stanislaus Chrastek 65 J. Marcell Radoszewski 11 Mon. Stefan Woztczak 3 J. Rudolf Matthey 3 J. Stanislaus Kubiaczyk 3 J. Dolmetscher und Sekretär Konstantin Szeliga von Zychlinski 63 J. Stanislaus Banaszynski 7 Mon. Erna Stock 7 J. Wilhelm Sonnenberg 1 J. Unvereh. Henriette Draeger 87 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Salomon** = in Firma **P. Salomon** — zu Posen, Wilhelmsstraße Nr. 5, ist heute Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann Ludwig Manheimer hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist

bis 16. Februar 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 8. Januar 1891,

Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin

am 26. Februar 1891,

Vormittags 11½ Uhr, im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronkerplatz Nr. 2.

Posen, den 11. Dezember 1890.

Brunk,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 5, woselbst die Genossenschaft in Firma **Posener Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. April 1890 ist an Stelle des bisherigen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, welches sich in den Registerakten dieser Genossenschaft, Band 3, Blatt 195 fg. befindet.

In dem neuen Statut wird u. A. Folgendes bestimmt:

A. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die vom Aufsichtsrathe ausgehenden Einladungen zu den Generalversammlungen unterzeichnet der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

B. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft werden eingerückt in die Posener Zeitung und das Posener Tageblatt.

C. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, nämlich aus dem Direktor, dem Kassirer und dem Kontroleur.

Die Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählt.

Von den Mitgliedern des Vorstandes scheidet alljährlich ein Mitglied aus, und wird durch Neuwahl ersetzt.

D. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft oder zu der Benennung des Vorstandes ihre Namens-Unterschrift hinzufügen.

Für die Genossenschaft rechtsverbindlich ist die Zeichnung nur, wenn Letztere von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Posen, den 10. Dezember 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. ist aus der Kirchenkasse der katholischen Kirche in Ritschenwalde neben anderen Werthpapieren der 3½ prozentige Posener Pfandbrief Serie XIV. Nr. 9014 über 500 M. mit Kupons Nr. 7 bis 10 und Talon gestohlen worden.

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht.

Posen, d. 10. Dezember 1890.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Thomas Musielewicz** in Pleschen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 18. Dezember 1890,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 1, Herrn Amtsrichter **Schulz** in Pleschen anberaumt.

Pleschen, den 5. Dez. 1890.

Krüger,

Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamts angesammelten alten Schienen und Brackmaterialien im ungefähren Gesammtgewichte von 930 000 Kg. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf den 8. Jan. 1891, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstr. Nr. 40 angesetzt ist.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie in den Geschäftszimmern der Bau-Inspektionen zu Gnesen und Inowrazlaw zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Schienen und Brackmaterialien" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Bahnhöfen Gnesen, Tremessen, Mogilno, Inowrazlaw, Stralkowo, Schwarzenau, Wreschen, Orzechowo und Zerkow.

Posen, den 5. Dez. 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

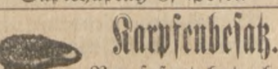
(Direktions-Bezirk Bromberg.)

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.



Karpfenbesatz.

Per sofort hat abzugeben: 16246

1890er schnellwüchsige Karpfenbrut u. z.:

3 Zoll lang pro Schock 2 M. 50 Pf.
4 " " " " 4 " —
5 " " " " 7 " —
6 " " " " 9 " —

Frühjahrslieferung pro Schock 50 Pf. theurer.

Zweijährige Besatzkarpfen

von 1 bis 1¼ Pfund pro Ctr. 50 Mark,

von 1¼ bis 1½ Pfund pro Ctr. 55 Mark,

Frühjahrslieferung pro Centner 5 M. theurer.

Besatzschleien

von 3 bis 6 cm pro Schock 1 M. 20 Pf.,

von 7 bis 10 cm pro Schock 1 M. 80 Pf.,

Frühjahrslieferung 30 Pf. theurer.

Goldschleien für Aquarien

von 3 bis 7 cm pro Schock 3 M.

Geaichte Transportfässer werden gegen 50 Pf. Leihgeld pro Faß geliehen und müssen franko retour gesandt werden.

Dom. Brzezie b. Ratibor O.S.

Paul Sobtzick.

Der Dünger

im jüdischen Schlachthause, ist vom 1. Februar 1891 zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr 17602

Adolph Cohn,

Wilhelmstr. 5.

Dung

von 40—50 Pferden sowie von Rindviehstallungen ist vom 1. Januar 1891 zu vermiethen.

A, Goritz,

17670 Kl. Gerberstraße 4.

„GLOBUS"

Schreibmaterialien- u. Galanteriewaarenlager

Posen, Hotel de Rome.

Copir-Maschinen und Schannon-Registrator.



Contobücher-Fabrik, Lithographische Anstalt.

Empfiehlt neulich angekommene **Japan-, China- und Weiß-Holzartikel zum Bemalen,** sowie sämmtliche **Neuheiten** in Papier-, Schreib-, Zeichen-, Maler- und Schulmaterialien **in Folge günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen.**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich große Partieen zum **Ausverkauf** gestellter **Tuche, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischzeuge** 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 17559

Kleiderstoff-Reste in passenden Maaßen.

Michaelis Oelsner, Markt 100, 1. Etage.

Groschowitzer Portland-Cement,

Fabrikat ersten Ranges,

von **vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit** und **höchster Bindekraft.**

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Production 350 000 Tonnen pro anno.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets complettes Lager bei:

Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen,**

Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

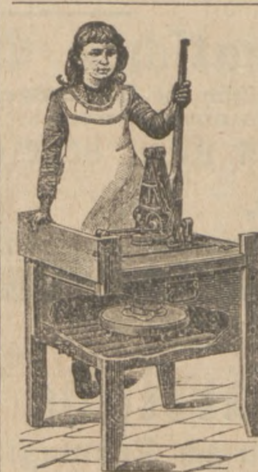
Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, } installirten bereits { 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen

Wir lösen unser **Cigarren- und Tabak-Geschäft** zum 1. Januar 1891 auf und verkaufen deshalb die Bestände unseres in schönen Qualitäten ausgestatteten Lagers **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** — **Sendungen nach außerhalb franko** gegen Nachnahme. 17752

Carl Heinr. Ulrici & Co., Posen,

Wilhelmstraße 7.



Den Alleinverkauf unserer patentirten **Newburg'schen** Waschmaschine für Posen und Umgegend hat nach wie vor nur Herr

Moritz Brandt, Posen,

Neuestraße 4.

Alle anderen Constructionen sind ausnahmslos Nachahmungen von zweifelhaftem Werthe.

Frister & Rossmann,

Actien-Gesellschaft.

Loeflund's bacterienfreie Nährmittel aus Alpenmilch.

Reine Sterilisirte Alpenmilch ohne Zucker condensirt, für Kranke und Kinder jeden Alters. Büchse 65 Pf.

Peptonisirte Kindermilch für Säuglinge, der beste Ersatz der Mutter- und Ammenmilch. Büchse Mk. 1,20.

Milch-Zwieback mit pepnotisirter Alpenmilch für entwöhnte Kinder, eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangsspeise. Büchse M. 1.

Durch jede Apotheke zu beziehen, en gros von der

Gesellschaft Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren:

J. Schmalz, Drogerie, Friedrichstraße 25,

M. Pursch, Theaterstr. 4.

Creme-Congreßstoff,

besonders schön appretirt für Gardinen, Breite 110 cm, Preis p. Mtr. 35 Pf.

Im St. von circa. 50 Mtr. noch 10 Prozent billiger.

Gestreifte Muster für Stores, Bettdecken und Schürzen per Mtr. 65 Pfg., Marly 55 Pfg.

Hauschildsches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl.

Congreß-Proben frei.

M. Zadek jr., Neuestr. 6.

Rand- u. Thee-Marzipan

täglich frisch zu 1 M. 20 Pf. das Pfund bei

O. Karmeinski,

Breitestraße.

M. Salomonsohn,

Gänzlicher Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen von **Leinen, Tischzeug, Wäsche, Gardinen, Handtücher, Strumpfwaaren** 2c. 2c.

Wronkerstr. 12.

nur 1. Etage.

Christbaumconfect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes,** versend. in **nur bester Waare** 16310

1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.,
1 „ kleinere, ca. **900** „ 3 „
pr. Nachn. Wiederverkäuf. Rabatt.

Dresden. **E. A. Müller,** Schulgutsstr. No. 11.

Aepfel, Aepfel, Aepfel, Aepfel.

1000 Ztr.,

zu Preisen von 10 bis 18 Mark.

L. Kowalski,

Detaillager St. Martinstr. 63, Engros-Lager Bergstr. 12.

Korken-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Bestände zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Korken-Fabrik,

Gr Gerberstraße 25.

Brennerei-Kartoffeln

kauft und nimmt bemusterte Offerten entgegen. 17623

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Circa 60 Ko. Bierfassholz

von 12—20" aufwärts,

sowie

1 Waggon guter

zäher Speichen abzugeben.

Offerten **sub F. 2668** befördert **die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Preussen.**

Wagner'sche Excelsior-Unterkleidung in Winterwaare

ist für die rauhe Jahreszeit der beste Schutz gegen Erkältung. Dieselbe hat wegen ihrer bekannten Vorzüge in wenigen Jahren rasche Verbreitung gefunden. Sie ist äußerst weich und warm und wegen ihrer großen Haltbarkeit auf die Dauer sehr billig, sie wird in der Wäsche nicht hart, filzt nicht, geht nicht ein, sondern wird nach jeder Wäsche schöner.

Wer diese Unterkleidung nur einmal getragen, trägt keine andere wieder.

Die echten deutschen Wagner'schen Vigogne-Strickgarne,

gelbfitz als **Wintermerino**, und **weißfitz** als **Sommermerino**, haben **dieselben Vorzüge wie die Unterkleidung.** Als letzte Neuheit darin: **diamantschwarz** und **diamantmelange, echt und äußerst haltbar.**

Zu haben in allen besseren Garn- und Wirkwaaren-Handlungen.

Wagner & Söhne.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

EXCELSIOR — AECHTES MERINO KAMMGARN — Gesetzlich geschützt.

Waschecht & krimpfrei.

Man achte ganz genau auf diese **gesetzlich eingetragene Schutzmarke**, da viele minderwerthige Nachahmungen angeboten werden, die nicht aus dem echten **Excelsiorgarn** gearbeitet sind.

Naunhof in Sachsen.

Auflage **5500.** | Landsberg a. W. | Gegründet **1820.**

Die Neumärkische Zeitung

mit illustrirtem Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende vierte Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung**, gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung**, sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Auch in den größeren Plätzen des Auslandes unterhält das Blatt Verbindungen. Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark -- den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum. Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden. Infolge günstiger Draht- und Zugverbindungen ist unser Blatt in der Lage, ihre Leser von großen Ereignissen viel schneller und zuverläßiger zu unterrichten, als die hauptstädtischen Blätter.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie. Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller. Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w. — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. **2,50.** | Im Zeitungspreisverzeichniß unter Nr. 4334. | Mit Bestellgeld M. **2,90.**

Mieths-Gesuche.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Schuhmacherstr. 11, I. links.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan zu vermiethen. 16963

Fischerei 31
ist ein Laden sofort od. v. 1. Jan. 1891 zu verm. 17530

Eine Wohnung von 8 bis 9 Zimmern nebst Küche u. Zubehör wird in gesunder Lage der Stadt sof. od. zum 1. Jan. k. J. zu miethen gesucht. Offerten unter **R. F.** zu richten an die Exped. d. „Pos. Tagebl." 17668

Ein großer Saal,
welcher sich als Werkstelle eignet, ist zum 1. Januar 1891 zu vermiethen. 17671
A. Goritz,
Kl. Gerberstraße 4.

Eine Parterrewohnung besteh. aus 5 Zim., Küche, 2 Keller &c. ist sofort od. vom 1. Januar ab zu verm. Ob. Mühlenstr. 27.

2 möbl. Z. m. sep. E., pt. vom 1. Jan. bill. z. v. Bäckerstr. 17, p. r.



Für eine
Feuer- und Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft
ersten Ranges suchen wir für Posen einen tüchtigen
Haupt-Agenten
unter äußerst vortheilhaften Bedingungen, und sind gefl. Offerten unter S. M. an die Annoncen-Exped. v. Daube u. Co., Friedrichstr. 31 zu richten.

Ein Büreaugehülfe
in die Distrikts-Amtsgeschäfte gut eingearbeitet, findet Stellung vom 1. Januar 1891 ab. Meldungen sofort bei 17707
v. Winterfeld,
Königl. Distrikts-Kommissarius und Hauptmann z. D. in Argenau.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft en gros u. detail suche ich einen 17732
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Max Kempe.

Pflegerin
gesucht auf sogleich zu einer Wöchnerin. Zu erfragen Sonnabend Nachmittag 4 Uhr, Arndts Hotel, oder später bei
Ulrichs,
Zalasewo bei Schwersenz.

Per 1. Januar 1891 gesucht für ein Getreidegesch. in d. Neumark
ein junger Mann
der mit dieser Branche, sowie sämmtlichen Komptoirarbeiten vertraut sein muß. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Gutkind,** Gr. Gerberstr. 23, I. 17745

Dr. Eugen Wildt's

öffentliches, analytisches Laboratorium
Posen—Jersitz.

Chemische, mikroskopische und bacteriologische Untersuchungen für industrielle, landwirthschaftliche, physiologische und polizeiliche Zwecke. Gutachten und Rath in mit dem Gebiete der Chemie in Beziehung stehenden Angelegenheiten. 4144

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken sein **sehr reichhaltig** sortirtes Lager 17708

Tafel-Service und Glasgarnituren,
vom einfachsten Genre bis zur elegantesten Ausführung.
Neuheiten von Dekorations-Gegenständen
in Majolica, Porzellan u. echten Bronzen.
Kronen für Gas, Petroleum und Kerzen.
Tisch- und Hänge-Lampen, Stand- und Säulen-Lampen, Candelaber, Ampeln &c.
in sehr großer Auswahl.

Formulare

betreffend
Invaliditäts- und Altersversicherung
in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Suche zum 1. Januar 1891 ein anständiges
jüdisches Mädchen,
der polnischen Sprache mächtig, zur Hilfeleistung in der Küche sowie der Stubenarbeit.
Magnus Jakubowski,
Sandberg, Posen.

Dom. Strykowo
bei Stenschewo sucht per 1. Januar 1891 einen g. empfohlenen, ev., der polnischen Sprache mächtigen
Wirthschaftsbeamten.
Gehalt nach Uebereinkunft.

Für ein Getreidegeschäft wird ein mit den Contorarbeiten betrauter, branchekundiger
junger Mann (mos.)
per sofort bezw. 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet
N. Schwarz, Meseritz.

Ein Wirthschaftseleve,
der beider Landessprachen mächtig ist, kann vom 1. Januar k. J. ab auf hiesigem Dom. eintreten.
Dom. Rożanno,
Kr. Mogilno.

Stellen-Gesuche.

Unterzeichnete bittet um Beschäftigung als Wäscherin resp. Haushälterin.
A. Hensel, Taubenstr. 2.

Ein junger Mann,
Materialist, mit der Einf. Buchf. vertraut, noch in Stell., sucht, gest. auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. 17713
Gefl. Off. erb. u. K. B. 15 postl. Nakel.

Ein Wirthschafts-Eleve
(Pole) gegenwärtig in Stellung bereits 1½ Jahre im Dienste thätig, der beiden Landessprachen mächtig, auch zur Uebernahme der Alters-Versicherung der Arbeiter bereit, sucht per 1. Januar k. J. oder später Stellung gegen entsprechende Entschädigung.
Gefl. Offerten werden unter Litera **A. B.** postlagernd **Czempin** erbeten." 17712

Königl. **Förstertochter** sucht Stellung im kl. Haushalt oder bei einzel. Damen. Gefl. Offert. **sub W. P.** befördert die Exped. dieser Zeitung.

Soeben eingetroffen!

Neuheit! Zu Weihnachtsgeschenken Neuheit!
geeignet
Hochelegante **Briefpapier-Ausstattungen** in ff. **Atlas-Umhüllungen, Sachets und Pompadours** im Preise von 3,50 bis 4,00 Mark.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Rock- und Deckenwolle,
Zephyr-, Gobelin-, Moos- und **Mohairwolle**, echte Vigogne- und Strickwolle, gestickte Schuhe empfehle in nur guter Waare zu billigen und festen Preisen. 17390
Erwina Mewes,
Halbdorfstraße 6.

Reiserbesen
kauft jeden noch so großen Posten
Pincus Cohns Sohn
Samter.

Blumenfabrik
Geschw. Kaskel,
Wilhelmstr. 6,
empfiehlt ihr Lager in Zimmerdecoration, Ballgarnituren und sämmtliche Bestandtheile zur Selbstanfertigung von Blumen.

2 eiserne Steinkrahne
zu verkaufen. Offerten **sub F. 2668** befördert **die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Südfruchtkorb
enth.: 2 Pfund Traubenrosinen und Krachmandeln, 2 Pfund Smyrna Feigen, 2 Pfd. Datteln, 1 Orig.-Topf (2 Pfd.) delik. eingem. ostind. Ingber, 40 Mandarinen, alles Ia. Qual. zollfr. und fr. M. 5,75. Mandarinen, süße, gesunde Frucht, Postcolli à 80 bis 100 Stück M. 3. Postsack à 10 Pfund Ia. sicil. Haselnüsse und franz. Wallnüsse M. 3 zollfr. u. frco. geg. Nachn. **Eugen Alexander,** Import v. Südfrüchten, **Hamburg.**

Plakate Hinweis auf die Arbeitsbescheinigungen gemäß §§ 156—161 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes) für **Fabriken** und **Werkstätten** (2. verbesserte Auflage). **Formulare, Druckschriften** (Führer und Wegweiser durch obiges Gesetz), sowie **fachgemäße Auskünfte**, empfiehlt das **Auskunfts-Bureau** in **Reichs-Versicherungs-Angelegenheiten** von
H. Baltz,
Berlin S. O. Naunynstr. 23.

Pianino wird zu miethen gesucht. Off. u. **N. Z. 12** an die Exp. der Posener Ztg. erb.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)